

Fachbereich II

Diplomarbeit im Fach Kriminologie

Thema der Diplomarbeit:

Lernort Kino

- Beschreibung und Evaluation der "Kinospecials 2000"-

(Ein Projekt der Kommunalen Kriminalprävention im Bereich der Polizeidirektion Heidelberg)

Bearbeitet von:

Ulla Hofheinz

Betreuer:

PD Klein

21. Studienjahrgang im Hauptstudium II / 2001

Inhaltsverzeichnis:

1.	Einleitung
----	-------------------

- 2. Beschreibung des Präventionsprojektes "Kinospecials 2000"
- 3. Ausgangsfragen
- 4. Methodischen Vorgehensweise
- 5. <u>Auswertung der Fragebögen, Darstellung und Diskussion</u> der gefundenen Ergebnisse
- 6. Zusammenfassung

Anhang: 1.

- 1. Der Fragebogen
- 2. Die Filme kurze Inhaltsangaben
- 3. Übersicht über die an der Befragung teilnehmenden Schulen
- 4. Codeplan mit den Anlagen 1-3
- 5. Selbständigkeitserklärung
- 6. Erklärung zur Archivierung der Diplomarbeit

<u>Inhaltsverzeichnis:</u>

1. <u>Einleitung</u>

1.1.	Der Begriff der Evaluation	S.	1
1.2.	Das Problem der Jugendkriminalität	S.	2
1.3. 1.3.1. 1.3.2. 1.3.3.	Lösungsansätze Repression verstärken Prävention Kommunale Kriminalprävention	S.	4 4
1.4.	Kritik an der Kommunalen Kriminalprävention	S.	6
1.5.	Lösung: Repression und Prävention als zwei Eckpfeiler Inno Sicherheit		6
1.6.	Kommentiertes Inhaltsverzeichnis	S.	7
 2. 2.1. 	Beschreibung der Kinospecials 2000 Entstehung	S.	8
2.2.	Exkurs: Medienkompetenz	S	8
2.2.1.	Tiefgreifender Umbruch im Mediensystem		
2.2.2.	Begriff der Medienkompetenz		
2.2.3.	Wirkungen der Medien		
2.2.4.	Verantwortlicher Umgang	S.	15
2.3.	Beschreibung und Durchführung der Kinospecials 2000	S	15
2.3.1.			
2.3.2.	Fortbestand und Ausdehnung (quantitativ und thematisch)		
3.	Ausgangsfragen		
3.1.	<u>Präventionsziele</u>	S.	19
3.1.1.	Förderung der sozialen Kompetenz		
3.1.2.	Verhinderung/Reduzierung von Gewalt – und Suchtdelikten		
3.1.3.			

3.2.	Programmziele	S. 19
<i>3.2.1.</i>	Entwicklung/Stärkung von Medienkompetenz	S. 19
<i>3.2.2.</i>	Sensibilisierung für die Themen Sucht bzw. Gewalt	S. 19
<i>3.2.3.</i>	Aufzeigen von Handlungsalternativen in Konfliktsituationen	S. 19
<i>3.2.4.</i>	Vernetzung der Präventionsarbeit vor Ort	S. 19
3.2.5.	Fortbestand und Ausdehnung der Kinospecials	S. 19
3.3.	Evaluationsziele	S. 19
<i>3.3.1.</i>	Feststellung, ob Programmziele erreicht wurden	S. 20
	Andere Ergebnisse	
	Verbesserungs- und Optimierungsvorschläge	
4.	Methodische Vorgehensweise	
4.1.	Entstehung des Fragebogens	S.21
4.2.	<u>Reichweite</u>	S. 22
4.3.	<u>Auswertung</u>	S. 23
4.4.	<u>Datenqualität</u>	S. 23
<i>4.4.1</i> .	Zuverlässigkeit	
4.4.2.	Validität	S. 24
5.	Auswertung	
	Erreichen der Projektziele	
	Vorüberlegungen	
<i>5.1.2.</i>	Zu den ersten drei Zielen: Medienkompetenz stärken / Sensib	ilisierung
	für die Themen Sucht bzw. Gewalt / Handlungsalternativen	
	aufzeigen	
	■ <u>Frage 7a + 7b</u>	
	■ <u>Fragen 15a + 15b</u>	
	■ <i>Fragen 16a + 16b</i>	
	■ <u>Frage 17</u>	
	■ <u>Fragen 10a + 11</u>	
	■ <u>Fragen 8 + 9</u>	
	■ <i>Frage 13 + 14</i>	
	• <u>Frage 18</u>	
	■ <u>Frage 19</u>	
	■ <u>Frage 20</u>	
<i>5.1.3.</i>	Viertes und Fünftes Ziel: Vernetzung der Prävention/Ausdeh	_
	Fortbestand des Programms	S. 47

5.2.	Eı	rreichen sonstige Ergebnisse	S. 47
	•	Frage 10 a, b, c, d	S. 48
		Frage 12 a, b , c	
	•	Frage 21	S. 51
			

6. Zusammenfassung

Literaturverzeichnis:

Literatur:

> Ammer, Andreas

"Kommunale Kriminalitätsprophylaxe", Zusemmenfassung und Analyse des Internationalen Kolloquiums: "Gewalt in unseren Städten als Beispiel für Aufgaben der kommunalen Kriminalpolitik" vom 26. bis 30. September 1988 in Münster, Weisser Ring Gemeinnützige Verlags-GmbH, Mainz 2000

> Atteslander, Peter

"Methoder der empirischen Sozialforschung", Walter de Gruyter Verlag, 9. Auflage, Berlin 2000

> Baacke, Dieter/Kornblum, Susanne/Lauffer, Jürgen/Mikos, Lothar/Thiele, Günter A..(Herausgeber und Mitautoren),

"Handbuch Medien: Medienkompetenz, Modelle und Projekte", Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 1999

- daraus: Mikos, Lothar

Medienkompetenz als präventiver Jugendschutz

> Beer, Niels/Ostertag, Stefan(Herausgeber),

"Schulkino Dresden", Unterrichtsbegleitende Filme für Kinder und Jugendliche, Filmkatalog Februar bis Juni 2001

- *daraus: Sauvage, Verena* (von der Bundeszentrale für Politische Bildung), im Vorwort
- *daraus: Walther, Horst* (vom Institut für Kino- und Filmkultur), im Vorwort
- > Bendit, René/Erler, Wolfgang/Nieborg, Sima/Schäfer, Heiner, (Herausgeber und Mitautoren),

"Strategien der Prävention und Intervention in Deutschland und den Niederlanden", Leske und Buderich-Verlag, Opladen 2000

- daraus: Richter, Ingo/Duyvendak, Jan Willem, im Vorwort
- daraus: Holthusen, Bernd/Schäfer, Heiner: "Prävention von Kinderund Jugenddelinguenz in Deutschland und in den Niederlanden"
- *daraus: Peters, Ton*, "Präventionsstrategien aus kommunalpolitischer Sicht
- *daraus: Wollfertsdorff, Christian von*, "Kinder- und Jugenddelinquenz: Präventionsstrategien vor dem Hintergrund neuer sozialer Herausforderungen"
- daraus: Wabnitz, Reinhard J., "Jugendpolitische Perspektivlosigkeit"
- ➤ *Bundeskriminalamt*, "Symposium: Der polizeiliche Erfolg Sonderband -, Referate und Diskussionsbeiträge am 15. und 16. Oktober 1986 im BKA",

Wiesbaden 1988

- daraus: Schimpeler, Wolfgang, "Die Effizienz der Kriminalprävention aus Sicht des Praktikers -"
- *daraus: Albrecht, Hans-Jörg,* "Die Effizienz der Krimonalprävention aus wissenschaftlicher Sicht -"
- ➤ Bundeszentrale für Politische Bildung, "Augenblick mal..., Broschüre der Bundeszentrale für Politische Bildung", 3. Auflage, Bonn 1996
- ➤ Brühl, Achim/ Zöfel, Peter, "SPSS Version 9, Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows", Addison-Wesley-Verlag, 6. Auflage, München 2000
- ➤ Deutsches Jugendinstitut e.V., DJI, Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, "Literaturdokumentation von Arbeitsansätzen der Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention", München 1998
- Dichanz, Horst, (Herausgeber und Mitautor), "Handbuch Medien: Medienforschung (Konzepte, Themen, Ergebnisse), Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1998
 - *daraus: Baake, Dieter,* "Strukturelle und inhaltliche Veränderungen der Jugendphase und Folgerungen für Gewaltphänomene"
 - daraus: Kunczik, Michael/ Zipfel, Astrid, "Wirkungen von Gewaltdarstellungen"
 - daraus: Kiefer, Marie-Luise, "Massenkommunikation 1995"
- > Feltes, Thomas, (Herausgeber und Mitautor), "Kommunale Kriminalprävention in Banden-Württemberg, Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von drei Pilotprojekten", Empirische Polizeiforschung Band 9, Felix-Verlag, Holzkirchen/OBB. 1995
 - daraus: Birzele, Frieder, "Kommunale Kriminalprävention in Baden-Württemberg von der Idee zur Umsetzung"
- > Frenzel, G./ Hermann, D., "Statistik mit SPSS, Eine Einführung nach M.J. Norussis", Gustav Fischer Verlag, 1989
- ➤ *Innenministerium Baden-Württemberg*, Pressemitteilungen, Pressestelle, Postfach 10 2443, 70020 Stuttgart:
 - Pressemitteilung vom 16. Juli 2001: "Innenminister Dr. Thomas Schäuble legt Jahresbericht 2000 zur Jugendkriminalität und Jugendgefährdung vor."
 - Pressemitteilung vom 25. Juli 2001: "Innenminister Dr. Thomas Schäuble legt Halbjahreszahlen zur Kriminalitätsentwicklung 2001 vor."
- ➤ Institut für Kino- und Filmkultur Köln/Sachbereich Kriminalprävention der Polizeidirektion Heidelberg, (Herausgeber), "Voll Cool, Jugend und Gewalt, ein Kino-Special", eine Veranstaltungsreihe im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention, Veranstaltungsbroschüre für die Kinospecials 2000, 3. Auflage, und für die Kinospecials 2001, 4. Auflage
 - daraus: Bubenitschek, Günther, "Erfahrungen aus einer erfolgreichen Veranstaltungsreihe im Rahmen Kommunaler Kriminalprävention in Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis im Jahr 2000", "Durchführung von Kino-Seminaren im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention", (Voll Cool 2001)

- daraus: Bartmann, Karl-Heinz, "Möglichkeiten und Grenzen der Kommunalen Kriminalprävention bei der Verhinderung von Kinder- und Jugenddelinquenz", (Voll Cool 2000 und 2001), "Jungend und Gewalt – Ist die Verrohung bereits Realität?"(Voll Cool 2001)
- *daraus: Walther, Horst,* "Vorwort", "Konkretes zum Kinoseminar" (Voll Cool 2000), "Hintergrund", "Das Medium Film- Lernort Kino" (Voll Cool 2001)
- *daraus: Restorff, Harald,* "Mediale Gewalt und Medienforschung" (Voll Cool 2000)
- *daraus: Beisel, Horst,* "Kommunikation durch Konfrontation" (Voll Cool 2001)
- ➤ *Kaiser, Günther,* "Kriminologie", Juristischer Verlag C.F. Müller, 9. Auflage, Heidelberg, 1993
- > Kromrey, Helmut, "Empirische Sozialforschung, Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung", UTB 1040, Leske und Buderich Verlag, 9. Auflage, Opladen 2000
- ➤ *Kube, Edwin/ Koch, Friedrich,* "Kriminalprävention, Lehr- und Studienbriefe Kriminologie Nr. 3", Herausgeber: Burghard, Waldemar/ Hamacher, Hans-Werner, Verlag Deutsche Polizeiliteratur GmbH, 1997
- > *Kulturwerktsatt "kontiki"*, "Voll Cool (projektbegleitende Broschüre), Kinoseminar und Fortbildung zur Gewaltprävention", Ulm 2001
- ➤ *Kunczik, Michael,* "Gewalt im Fernsehen Eine Analyse der potentiell kriminogenen Effekte –, "Böhlau-Verlag, Köln 1975
- ➤ Landeskriminalamt Baden-Württemberg, "Handbuch zur Planung und Durchführung von Bevölkerungsbefragungen im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention", Auftraggeber: Innenministerium Baden-Württemberg, Redaktion: Forschungsgruppe Kommunale Kriminalprävention in Baden-Württemberg (Prof. Dr. Thomas Feltes), Stuttgart 2000
- ➤ Landeskriminalamt Baden-Württemberg (Herausgeber), "Kommunale Kriminalprävention", Auftraggeber: Innenministerium Baden-Württemberg, LKA 1996
- ➤ Landeskriminalamt Baden-Württemberg, "Prävention 2001 (CD-Rom), Datensammlung zur Jugend- und Kriminalprävention in Baden-Württemberg", 1. Auflge, 2001
- Lange, Kerstin, "Maßnahmen der Prävention gegen Jugendkriminalität in Baden-Württemberg" (Magisterarbeit), Universität Konstanz, Fakultät für Verwaltungswissenschaft, Fachbereich Politikwissenschaft, 1998
- ➤ Lode, Stefan, "Gewalt im Fernsehen, Entwicklung und Wirkung von Gewalt im Fernsehen, verfassungsrechtliche Vorgaben und bestehende Regularien", (Dissertation), Münster/Westfalen, 1998
- ➤ *Merten, Klaus*, "Gewalt durch Gewalt im Fernsehen?", Westdeutscher Verlag, Opladen/Wiesbaden 1999
- ➤ *Moritz, Karsten,* "Kriminalprävention als kommunale Aufgabe des eigenen Wirkungskreises", Juristische Schriftenreihe Band 157, LIT-Verlag, Hamburg 2000

- Niedersächsische Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Fachbereich Polizei, Abteilung Hildesheim, "Polizeiliche Jugendarbeit im Wandel?", Leitthemenstudium Soziologie des Studienjahrgangs 34/II/97, August 2000
- > Rossi, Peter H./ Freemann, Howard E./ Hofmann, Gerhard, "Programm—Evaluation Einführung in die Methoden angewandter Sozialforschung -", Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1988
- > Schnell, Rainer/Hill, Paul B./ Esser, Elke, "Methoden der empirischen Sozialforschung", R. Oldenburg Verlag, 6. Auflage, Oldenburg 1999
- > Schwind, Hans-Dieter, "Kriminologie, Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen", Kriminalistik Verlag, 9. Auflage, Heidelberg 1998
- > Trenczek, Thomas/ Pfeiffer, Hartmut, (Herausgeber und Mitautoren), "Kommunale Kriminalprävention", Forum Verlag Godesberg GmbH, Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V., DVJJ, Band 25, Bonn 1996
 - daraus: Ostendorf, Heribert, "Von der Repression zur Prävention"
- ➤ *Volkmann, Hans-Rüdiger/ Jäger, Joachim,* "Evaluation kriminalpräventiver Projekte, Eine Grundlegung für die Praxis", Herausgeber und Verlag: Polizei-Führungsakademie, Münster 2000
- ➤ *Wilke, Jürgen,* "Mediengeschichte der Bundesrepublik", Schriftenreihe Band 361, Herausgeber: Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 1999

Zeitschriften:

- > Kriminalistik, 1994, S. 693 ff
 - *daraus: Baier, Roland/ Feltes, Thomas,* "Kommunale Kriminalprävention, Modelle und bisherige Ergebnisse"
- ➤ Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie (ZSE), 15. Jahrgang, 1995, Juventa Verlag, S. 313 ff
 - *daraus: Kromrey, Helmut,* "Evaluation, Empirische Konzepte zur Bewertung von Handlungsprogrammen und die Schwierigkeiten in ihrer Realisierung
- Focus, Das moderne Nachrichtenmagazin (erscheint 1 x wöchentlich), Heft vom 20.08.2001
 - *daraus*: Interview mit *Etzioni, Amitori* von Gerbert, Frank, "Was du tust, ist verletzend"
- Psychologie Heute Das Bild des Menschen- (erscheint 1 x monatlich), Heft 4, April 1999
 - *daraus:* Interview mit *Selg, Herbert und Lukesch, Helmut,* von Nuber, Ursula, "Gewaltverherrlichung kann gefährlich sein"

Internet:

- > www.bpb.de (Adresse der Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn)
- www. film-kultur.de (Institut für Kino- und Filmkultur, Köln)

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Herrn Dr. Hermann,
Professor für Kriminologie an der Universität Heidelberg, bedanken.
Er ermöglichte mir die Arbeit mit dem SPSS-System und begleitete den empirischen Teil meiner Diplomarbeit.

Mein besonderer Dank gilt auch dem gesamten Präventions-Team der Polizeidirektion Heidelberg. Durch ihre engagierte, kreative und kollegiale Art haben Sie mein Interesse an der Präventionsarbeit geweckt. Von ihnen kam auch das Thema meiner Arbeit. Insbesondere Herr Bubenitschek stand mir für alle Fragen in diesem Bereich beratend zur Verfügung.

1. **Einleitung**

Die Kinospecials 2000 sind ein Projekt – neben vielen anderen – welches von der Polizeidirektion Heidelberg, Sachbereich Kriminalprävention, ins Leben gerufen wurde, um die Medienkompetenz junger Menschen nachhaltig zu erhöhen.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, dieses Projekt zu beschreiben und zu evaluieren.

1.1. Im wörtlichen Sinne (frz.) ist unter einer **Evaluation** eine Bewertung zu verstehen.¹

Diese unbestimmte Bedeutung ist jedoch im Sinne empirischer Sozialforschung zu konkretisieren.

Evaluation ist danach "die systematische Anwendung sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden zur Beurteilung der Konzeption, Ausgestaltung, Umsetzung, Wirkung und des Nutzens sozialer Interventionsprogramme."²

Manche Evaluationen sind umfassend und berücksichtigen alle Aspekte der oben angeführten Definition (Beurteilung der Konzeption, Ausgestaltung, Umsetzung, Wirkung und Nutzen), andere untersuchen nur einen oder einige Aspekte davon.³

Wie breit oder eng eine Evaluation angelegt ist, hängt von der spezifischen Aufgabenstellung ab.⁴

Je nach Zielrichtung lassen sich fünf Evaluationsformen unterscheiden:⁵

- Die **formative Evaluation** zielt auf die Entwicklung und Anpassung von Programmen ab. Sie will Schwachpunkte aufdecken und möglicherweise auch Programmalternativen entwickeln. ⁶
- Bei der Prozessevaluation wird die Ausführung und Umsetzung eines Projektes überwacht. Es geht um den Vergleich zwischen der Planung und der Realisierung.⁷
- Soll die Programmwirkung abgeschätzt werden, ist die Wirkungsevaluation die richtige Form.⁸ Danach gilt ein Programm nur dann als effektiv, wenn es eine Veränderung in Richtung auf die gesetzten Ziele bewirkt⁹.

³ Rossi, S. 11

1

¹ Kromrey, ZSE 1995, S. 313

² Rossi, S. 3

⁴ Rossi, S. 10

⁵ Die Einteilung wird in der Fachliteratur sehr unterschiedlich vorgenommen, hier wird den Ausführungen von Volkmann/Jäger gefolgt.

⁶ Volkmann/Jäger S. 14

⁷ Volkmann/Jäger, S. 14+29

⁸ Volkmann/Jäger, S. 14

⁹ Rossi, S. 13

- Grundlage der Meta-Evaluation sind mehrere Einzelstudien, welche das gleiche Thema betreffen und bei denen eine Wirkungsevaluation durchgeführt wurde. Diese werden nun zusammengefaßt, um eine "höhere statistische Zuverlässigkeit und mehr Vergleichsmöglichkeiten" zu erhalten.¹⁰
- Die **Effizienzanalyse** schließlich, als fünfte Evaluationsform, will das Verhältnis von den entstandenen Kosten zu dem erzielten Nutzen bestimmen (Kosten-Nutzen-Analyse).¹¹

Im vorliegenden Fall wurde eine schriftliche Befragung bei den Teilnehmern der Kinospecials 2000 durchgeführt. Die ausgefüllten Fragebögen wurden per computerunterstützter Inhaltsanalyse (mit dem SPSS-Programm) ausgewertet, um die Wirkung des Projektes zu beurteilen.

Ziel der Arbeit ist somit eine Wirkungsevaluation. (Die Ziele sind im Kapitel 3, den Ausgangsfragen, ausführlich besprochen).

Da diese Evaluation erst nach Abschluß des Projektes durchgeführt wurde, hatte sie keine "projektformenden Effekte". Es handelt sich um eine "summative Evaluation". ¹²

Sofern Verbesserungs- und Optimierungsvorschläge gefunden werden, beziehen sich diese somit auf die Zukunft.

Und dies sei vorab schon bemerkt, die Kinospecials laufen weiter. Es gab eine Veranstaltungreihe 2001 und die für das Jahr 2002 ist schon in Planung.

Wichtig ist meiner Meinung nach auch die Sichtweise, eine Evaluation als eine "wissenschaftliche Dienstleistung" zu begreifen. ¹³ Ihr grundlegendes Ziel muß es daher sein, das Erfahrungswissen zu optimieren und für zukünftige Entscheidungen zu nutzen. ¹⁴

1.2. Die Kinospecials 2000 richteten sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 11 und waren demnach ein Projekt für Kinder- und Jugendliche, und das nicht ohne Grund!

Welche Statistik wir auch heranziehen: Die <u>Jugendkriminalität</u> nimmt stetig zu!¹⁵

Auch die aktuellen Halbjahreszahlen 2001 des Innenministeriums Baden-Wüttemberg belegen, daß sich der Anstieg der Tatverdächtigenzahlen von Kinder- und Jugendlichen fortgesetzt hat.

¹⁰ Volkmann/Jäger, S.14+24

¹¹ Volkmann/Jäger, S. 14+26

¹² Kromrey, S. 100

¹³ Rossi, S. 13

¹⁴ Kube, S. 92

¹⁵ Bartmann in: Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool, 2001

Bei Kindern bis 14 Jahren um 11,3 Prozent und bei Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren um 5,7 Prozent.¹⁶

"Typisches Delikt der Jungtäter ist nach wie vor der Diebstahl und dabei vor allem der Ladendiebstahl. Weitere Deliktsfelder mit hohem Anteil an Kinder- und Jugendlichen sind Gewaltdelikte und Rauschgiftkriminalität."¹⁷

Ein guter Grund die Themen Sucht und Gewalt im Rahmen der Kinospecials 2000 aufzugreifen.

Allerdings sind bei der Jugendkriminalität immer wieder "wellenförmige Entwicklungen" festzustellen. 18

"Im Langzeitvergleich kann man folgende drei Phasen erkennen:

- Erste Phase : Von 1974 bis 1982 haben sich die Tatverdächtigenzahlen erheblich (vor allem infolge der geburtenstarken Jahrgänge) erhöht.
- Zweite Phase: Ab 1982 stagniert die Entwicklung (vor allem wegen der geburtenschwachen Jahrgänge); bis zur Wiedervereinigung Deutschlands (1989) fallen die Zahlen dann wieder unter den Stand von 1974 zurück.
- Dritte Phase: Nach der Wiedervereinigung steigen die Zahlen in den neunziger Jahren wieder an und zwar nunmehr dramatisch,"¹⁹ (ohne daß dies auf die Geburtenentwicklung zurückgeführt werden könnte).

Kriminalität junger Menschen ist demzufolge *nicht erst in den letzten* Jahren zum Phänomen geworden.

Sie war auch nie ein Problem von einzelnen aus diesen Altersgruppen. Vielmehr kann man von einer **übiquitären** (allgemein verbreiteten) Auffälligkeit sprechen.²⁰

Kinder- und Jugendkriminalität sind zum Teil noch Ausdruck entwicklungsbedingten Spiel- und Problemverhaltens.²¹

Schon immer gehörten Normverstöße und Grenzüberschreitungen zur Entwicklung in der Jugendphase dazu.

Durch den Verstoß lernen die jungen Menschen oftmals erst die Grenzen der Rechtsnormen kennen.²²

Dabei ist anerkannt, daß die meisten kriminell auffälligen Jugendlichen keine Dauertäter sind; daß die Normverletzungen vielmehr, in den meisten Fällen auch ohne Intervention, nur Einzelfälle oder *nur episodenhaft* sind.²³

Neben der oben beschriebenen "wellenförmigen Entwicklung" und der gewissen Ubiquität der Kinder- und Jugendkriminalität sollte man auch

¹⁶ IM B.-W. Pressemitteilung vom 25.07.01

¹⁷ IM B.-W. Pressemitteilung vom 16.07.01, S.3

¹⁸ Bartmann in: Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool, 2001

¹⁹ Schwind, S. 59, 60

²⁰ Niedersächsische FH, Leitthema: Polizeil. Jugendarbeit, S. 4

²¹ Schwind, S. 63

²² Schwind, S. 64

²³ Holthusen/Schäfer in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 17// ebenso: Schwind, S. 57,59+64// ebenso: Wabnizt in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 13

bedenken, daß erschreckende Einzelfälle gerne *von den Medien als Aufreißer* genommen werden, um daran einen emotionalisierten Streit über die Größenordnung und Ursachen des Problems zu entzünden. ²⁴

Man kann die oben gemachten Ausführungen als Anlaß zum Entdramatisieren nehmen, aber keinesfalls als Anlaß die Dinge leicht zu nehmen!²⁵

Geeignete Maßnahmen, delinquentem Verhalten vorzubeugen, es abzubauen, lassen sich jedoch nur vor dem Hintergrund detaillierter Kenntnisse über seine Entstehung und Entwicklung beantworten.²⁶

1.3. Bei der Frage, wie man dem Anstieg der Jugendkriminalität begegnen soll, stehen sich zwei **Lösungsansätze** gegenüber:

Auf der einen Seite die Forderung nach dem *Ausbau repressiver Strukturen* und andererseits die Förderung *präventiver Strategien*. ²⁷

1.3.1. So wird die *Absenkung des Strafmündigkeitsalters* von 14 auf 12 Jahre, sowie die generelle *Verschärfung der Strafen für Jugendliche* befürwortet ²⁸

Ferner wird die Ausweitung der *Unterbringung noch nicht strafmündiger Kinder in geschlossenen Heimen* angedacht.²⁹

"Nach kriminologischen Erfahrungen zeigt es sich jedoch, daß eine härtere Strafpraxis nicht mehr Normtreue und weniger Kriminalität erzeugt."³⁰ Dies ist kein geeignetes Mittel, um kriminelle Handlungen von Kindern und Jugendlichen zu verhindern. ³¹

1.3.2. Aus dieser Einsicht heraus wird demgegenüber verstärkt auf präventive Angebote gesetzt.

Unter *Prävention* sind alle vorbeugenden Maßnahmen zu verstehen, die eingesetzt werden, um Straftaten zu verhindern.

In der Literatur wird ein dreistufiges Modell vertreten, welches zwischen den Bereichen der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention unterscheidet.

<u>Primäre Prävention</u> beschreibt alle Maßnahmen, die schon die Entstehung von abweichendem Verhalten – bis hin zur Kriminalität – verhindern

²⁶ Richter/Duyvendak in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 15

²⁹ v. Wolffersdorff in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 44f

²⁴ Richter/Duyvendak in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 14

²⁵ Wabnitz in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 13

²⁷ Wabnitz in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 18// ebenso: Lange, S. 3

²⁸ Literaturdokumentation von Arbeitsansätzen, S. 1

Ostendorf in: Trenczek/Pfeiffer, S. 34-40//Holthusen/Schäfer in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 18// ebenso: Birzele in: Feltes

³¹ Deutsches Jugendinstitut, Literaturdokumentation von Arbeitsansätzen, S. 2

sollen,³² d.h. sie setzt an den Ursachen, den Wurzeln an. Damit sind also Vorbeugungsstrategien gemeint,³³mit dem Ziel Sozialisationsdefizite auszugleichen.³⁴

<u>Sekundärprävention</u> hat die Abschreckung von tatbereiten Personen zum Ziel.³⁵ Durch die Verschlechterung der Tatgelegenheitsstruktur soll die Hemmschwelle für die Begehung von Straftaten heraufgesetzt werden. Ebenso wird die Unterstützung bei der Aneignung normgerechten Verhaltens angestrebt.³⁶

Sekundäre Prävention will ferner Verhaltensänderungen bei potentiellen Opfern bewirken, um diese vor Straftaten zu schützen.³⁷

Die <u>Tertiärprävention</u> wendet sich an den bereits verurteilten Täter. ³⁸ Ziel ist die Verhinderung eines Rückfalls und die Wiedereingliederung in die Gesellschaft, ³⁹ also die Resozialisierung des Straftäters. Hier geht es um die sachgerechte Sanktion und Behandlung. ⁴⁰

1.3.3.Und was ist unter dem Begriff der *Kommunalen Kriminalprävention* zu verstehen?

Auslöser für die Entwicklung der Kommunalen Kriminalprävention war die Erkenntnis, daß Kriminalität viele Ursachen hat, welche im direkten sozialen Umfeld der Täter zu suchen sind.⁴¹

Etwa zwei von drei Tatverdächtigen begehen die ihnen zur Last gelegten Delikte im Bereich ihrer Gemeinde oder ihres Landkreises. ⁴² Auch die Entstehungsbedingungen für Kriminalität (Sozialisationsdefizite, Tatgelegenheitsstruktur) sind vorrangig im örtlichen Bereich festzumachen. ⁴³

Unter Zugrundelegung dieser Einschätzung versteht das Konzept der Kommunalen Kriminalprävention Kriminalität als gesamtgesellschaftliches Problem. 44

Sie will möglichst *viele gesellschaftliche Kräfte* (z.B. Gemeinde, Polizei, Vereine, Verbände, Wirtschaft, Schule, Kirche) insbesondere auch Bürger

³⁴ LKA, Kommunale Kriminalprävention, S. 15

22

³² Niedersächsische FH, Leitthema: Polizeiliche Jugendarbeit im Wandel, S. 24

³³ Schwind, S. 14

³⁵ Niedersächsische FH, Leitthema: Polizeiliche Jugendarbeit im Wandel, S. 26

³⁶ Lange, S. 65

³⁷ LKA, Kommunale Kriminalprävention, S. 15

³⁸ Lange, S. 66

³⁹ Niedersächsische FH, Leitthema: Polizeiliche Jugendarbeit im Wandel, S. 27

⁴⁰ LKA, Kommunale Kriminalprävention, S. 15

⁴¹ Baier/Feltes, Kriminalistik 1994, S.693

⁴² Moritz, S. 227// ebenso: Birzele in: Feltes

⁴³ Kube, S. 84// ebenso: LKA, Kommunale Kriminalprävention, S. 25

⁴⁴ Lange, S. 58

und Bürgerinnen, in ihre Initiativen einbinden, um so die lokal bedingen Ursachen für Kriminalität anzugehen. 45

Weitere wesentliche Anliegen sind vor allem auch die *Vernetzung* bisher eigenständiger Präventionsaktivitäten⁴⁶ und die *Anlegung* der Aktivitäten auf Dauer (im Sinne der Nachhaltigkeit).

Folgendes Zitat eines afrikanischen Sprichwortes soll diesen Ansatz nochmals verdeutlichen:

"Um ein Kind zu erziehen, braucht man die ganze Stadt."⁴⁷

Die Kinospecials 2000 sind, als Projekt der Kommunalen Kriminalprävention, auf der Ebene der primären Prävention einzustufen.

1.4. Ich möchte an dieser Stelle auch auf die oftmals geäußerte **Kritik** eingehen, daß man den Erfolg präventiver Maßnahmen und Konzepte nicht oder nur schwer messen kann. Es gehe hierbei ja gerade um Dinge, welche aufgrund der präventiven Intervention verhindert worden sind. Die Erfolge würden sich nicht erfassen und nachvollziehen lassen.⁴⁸

Diese Kritiker übersehen dabei jedoch die methodischen Möglichkeiten, die in der empirischen Forschung entwickelt wurden.

Das Nicht-Eintreffen von Ereignissen läßt sich durch Vergleiche und Heranziehung von Vergleichsgrößen/Kontrollgruppen erfassen. 49

1.5. Im Ergebnis gesehen geht es natürlich nicht um die Frage, ob der Repression oder der Prävention der Vortritt zu geben ist. Vielmehr müssen beide Hand in Hand gehen.

Durch präventive Maßnahmen sind Veränderungen meistens nur langfristig zu erwarten, sie sind zukunftsbezogen. 50

Dafür gehen diese die Wurzeln des Übels an und sind - gerade im Bereich der Kinder- und Jugendkriminalität – auf Dauer gesehen besonders erfolgversprechend.⁵¹

Weiterhin stehen Polizei und Justiz am Ende der Sozialkontrolle.⁵² Die Kommunale Kriminalprävention setzt so früh wie möglich an.

6

⁴⁵ LKA, Kommunale Kriminalprävention, S. 25// ebenso: Ammer S. 20, 21, 26 + 27

⁴⁶ Lange, S. 58+61

⁴⁷ Ton Peters in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 27+32 (dieses Zitat wurde i.ü. auch als Titel genommen für ein Buch von Hillary Clinton) ⁴⁸ Kube, S. 92// ebenso: Lange, S. 100

⁴⁹ Volkmann/Jäger, S. 7

⁵⁰ LKA, Kommunale Kriminalprävention, S. 21// ebenso: Koch/Kube, S. 17

⁵¹ Holthusen/Schäfer in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 21

⁵² Trenczek/Pfeiffer, S. 13

In Heidelberg gibt es auch schon Projekte für Kindergartenkinder: z.B. Das Marionettentheater zum Thema Gewalt "Haudidudi".

Für die Repression dagegen spricht vor allem die "hohe zeitliche Dringlichkeit als Reaktion auf das Vorliegen einer Straftat." Während neue präventive Instrumente entwickelt werden, geht das kriminelle Verhalten weiter, hier benötigen wir ein "System der Reaktion und der Korrektur."⁵³

Teilweise wird die Auffassung vertreten, daß das "traditionelle, repressive Instrumentarium" bereits an seine Grenzen gestoßen sei, was man an den übervollen Gefängnissen und den hohen Rückfallquoten ablesen könne. ⁵⁴ Prävention kann hier neue Ansätze bieten, wo repressive Maßnahmen allein nicht mehr greifen. ⁵⁵

Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß repressive Maßnahmen nur greifen, wenn eine Straftat auch angezeigt wird oder der Täter ermittelt werden kann. Das Dunkelfeld bleibt unberührt. ⁵⁶ Während sich Repression nur auf das Hellfeld bezieht, wird das Dunkelfeld in präventive Überlegungen miteinbezogen. ⁵⁷

Dies alles unterstreicht, daß "Prävention neben Repression der zweite Eckpfeiler zur Aufrechterhaltung der Inneren Sicherheit" ist. 58

1.6. Kommentiertes Inhaltsverzeichnis:

Im **zweiten Kapitel** dieser Arbeit werde ich die Kinospecials 2000 beschreiben, wobei ich in einem Exkurs umfangreiche Ausführungen zum Thema Medienkompetenz mache.

Kapitel 3 enthält eine knappe Darstellung der Ausgangsfragen

und **Kapitel 4** befaßt sich mit der methodischen Vorgehensweise der vorliegenden Evaluation.

Auf **Kapitel 5**, der Auswertung, liegt der eigentliche Schwerpunkt meiner Arbeit, welche

mit Kapitel 6, einer Zusammenfassung endet.

⁵⁶ LKA, Kommunale Kriminalprävention, S. 16

_

⁵³ Perers in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 29

⁵⁴ Trenczek/Pfeiffer, S. 13

⁵⁵ Koch/Kube, S. 12

⁵⁷ Holthusen/Schäfer in: Bendit/Erler/Nieberg/Schäfer, S. 17+18

⁵⁸ Koch/Kube, S. 12

2. Beschreibung der Kinospecials 2000

2.1. Entstehung:

Die Bundeszentrale für politische Bildung führt seit vielen Jahren Kinospecials durch. Ab dem Frühjahr 2000 hat diese Aufgabe vorwiegend das Institut für Kino- und Filmkultur - unter der Leitung des Medienpädagogen und Filmkritikers Horst Walther – übernommen.

Im Rahmen dieses Angebotes können hauptsächlich Schulklassen, aber auch andere Gruppen, mit einem Medienpädagogen einen Film ansehen, welcher kurz vor- und ausführlich nachbesprochen wird. Dadurch soll die Medienkompetenz dieser Zuschauer entwickelt oder gestärkt werden.

Bei der "Sicherheitswoche Weinheim", einem Schwerpunkt im Rahmen eines gesamtgesellschaftlich angesiedelten Präventionsansatzes, lernte das Präventionsteam Heidelberg diese Idee "Kino als Lernort" kennen und erkannte sofort die Chancen, welche dieses Projekt bietet. ⁵⁹

In einem bisher nicht vergleichbaren Ausmaß entwickelten sie nun (in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für Politische Bildung und dem Institut für Kino- und Filmkultur) ein flächendeckendes Angebot im gesamten Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Heidelberg (=Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis), vereinzelt sogar darüber hinaus.

Ferner erweiterten sie das Programm um einen polizeispezifischen Baustein: Im Anschluß an die Nachbesprechung mit dem Medienpädagogen fand hier auch noch eine Nachbesprechung mit den Jugendsachbearbeitern und weiteren Experten der Polizei statt, je nach Filmthema, zur Gewalt- oder Suchtproblematik.

Bevor ich jedoch den Ablauf der Kinospecials 2000 im einzelnen darstelle, werde ich das wichtige Thema der Medienkompetenz aufgreifen, um welches es bei diesem Projekt ja hauptsächlich geht.

2.2. Exkurs: Medienkompetenz

2.2.1. **Das Mediensystem hat einen tiefgreifenden Umbruch erfahren**, insbesondere durch die Entwicklungen im Bereich der Neuen Medien, allen voran das Internet.

Die Zahl der Medienangebote steigt von Tag zu Tag. Klassische und Neue

⁵⁹ Bubenitschek, in: Institut für Kino- und Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool 2001, Einführung

Medien haben sich zu einem "Bestandteil unserer Lebenswelt" entwickelt

und sind als "Grundbedingungen der Sozialisation"nicht mehr wegzudenken.⁶⁰

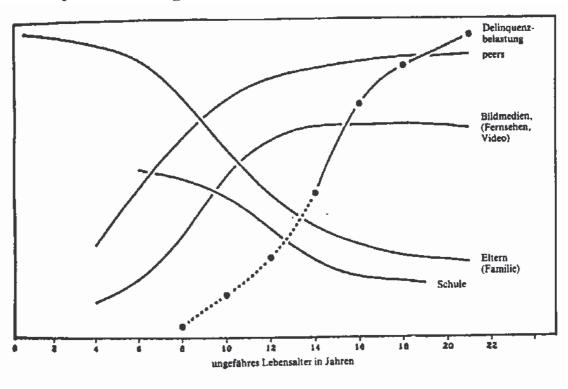
Die Menschen in der Bundesrepublik Deutschland verbringen mit den Medien, neben Schlafen und Arbeiten, die meiste Zeit in ihrem Leben, nämlich im Durchschnitt fast 6,5 Stunden täglich.

Obenan steht das Fernsehen⁶¹ mit durchschnittlich 2.38 Stunden Sehdauer pro Tag.⁶²

Die Bildmedien (Fernsehen, Kino, Video) haben insgesamt einen enormen Einfluß, welcher sich mit zunehmendem Alter verstärkt.

Folgende Übersicht⁶³ verdeutlicht den abnehmenden Einfluß der Familie bei gleichzeitig steigendem Einfluß von "Außeneinflüssen", wie z.B. den Bildmedien.

Übersicht 1: Veränderung der Sozialisationseinflüsse und **Delinquenzbelastung:**



Wie auch immer man diese Veränderungen beurteilt, "das 21. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Medien". ⁶⁴

62 Kiefer in: Handbuch Medien: Medienforschung, S. 21

⁶⁴ Walther, in: Beer/Ostertag, Kulturwerkstatt kontiki, Voll Cool, S. 7

⁶⁰ Dichanz in: Handbuch Medien: Medienforschung, S. 12

⁶¹ Schwind, S. 262

⁶³ aus: Kaiser, S.296

Die Kritiker können keinen Einfluß mehr auf diese Entwicklung nehmen, denn diese Entwicklung ist schon vollzogen. Jetzt kommt es darauf an, mit den Neuen Medien umzugehen, ihre Sprache zu lernen. ⁶⁵

Horst Walther nennt dies eine unverzichtbare "Kulturtechnik" des neuen Jahrhunderts. 66

Wie oben angeführt ist der Fernseher noch immer das meistgenutzte Medium.

Auch die Kinospecials 2000 drehen sich um die Medien Film und Fernsehen. Demzufolge werde ich mich bei den folgenden Ausführungen auch auf diese Medien beschränken.

2.2.2. Begriff der Medienkompetenz:

Medienkompetenz ist "die Fähigkeit, Qualitäten eines Filmes zu beurteilen und die Fähigkeit zur Differenzierung des Visuellen, des Imaginären und des Dokumentierten, d.h. den kritischen Blick auch in der Konsumierung faszinierender Unterhaltung, schockierender Nachrichten oder beruhigend schöner Bilder nicht zu verlieren".⁶⁷

Demnach ist es wichtig zu überlegen, wozu die einzelnen Nutzer befähigt werden müssen, um mit Medien sachgerecht, im oben genannten Sinne, umzugehen.⁶⁸

Denn Zuschauer sind grundsätzlich keine willen- und tatenlose Konsumenten. Jeder kann aktiv mit den Medien umgehen, seinen jeweiligen Bedürfnissen entsprechend,⁶⁹ als ein "mündiger" Nutzer.

Die Voraussetzungen dafür wachsen allerdings nicht von selbst, sie müssen gelernt und geübt werden.⁷⁰

Zunächst sehen Kinder und Jugendliche Filme entwicklungsbedingt hauptsächlich noch handlungsbezogen und lassen sich sehr stark emotional auf die Akteure ein.⁷¹

So fehlt ihnen z.B. noch das sogenannte "Fiktionsbewußtsein". Dieses befähigt den Zuschauer dazu, sich im Hinterkopf ständig darüber im Klaren zu sein, daß es sich bei einem Film immer um eine erfundene Geschichte handelt. Die Geschichte wird nicht mit der Realität verwechselt.

⁶⁵ Walther, in: Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool, 2001

⁶⁶ Walther, in: Beer/Ostertag, Schulkino Dresden, S. 2

⁶⁷ Walther, in: Beer /Ostertag, Schulkino Dresden, S. 2

⁶⁸ Dichanz in: Handbuch Medien: Medienforschung, S. 12

⁶⁹ Dichanz in: Handbuch Medien: Medienforschung, S. 12

⁷⁰ Dichanz in: Handbuch Medien: Medienforschung, S. 13+14

⁷¹ www.film-kultur.de

Genauso ist dem Zuschauer mit Fiktionsbewußtsein einsichtig, daß die Bilder medial bearbeitet und gestaltet sind, er weiß, daß "Bilder lügen" können.⁷²

Nötig ist die Auseinandersetzung mit dem Film und seinen Strukturen. Dies umfaßt auch Informationen über seine spezifischen Produktionsweisen, wie Schnitt, Handlungsbogen, Kameraführung, Wissen von Blenden oder Perspektiven, Musik, Genre u.s.w.⁷³

Dem unmündigen Nutzer mangelt es ebenso an Empathie. Diese sollte geschult werden, denn Handlungen und Handlungsfolgen sind im Film nicht immer übersichtlich, lassen oftmals keinen Zusammenhang erkennen. "Wir sehen den Todesschuß, vielleicht auch noch das Sich-Krümmen des Getroffenen, aber die Schmerzen erleben wir ebensowenig wie die Trauer und Verzweiflung nahestehender Personen". Diese Handlungen stehen für sich, sind in keinen sozialen Kontext eingebettet.⁷⁴

Ebenso ist es oftmals bei der Darstellung des Themas Sucht in den Medien. Wir sehen den "Kick" und den "Spaß" der Konsumenten aber weniger die Langzeitwirkungen.

So folgenlos empfundene Gewalt oder Sucht kann von Kindern und Jugendlichen für ein verlockendes Konfliktlösungsmittel gehalten werden.

In der Auseinandersetzung mit den Filminhalten sind deshalb die Folgen anzusprechen und zu Ende zu denken, um den jungen Zuschauern das Mitfühlen, die Empathie, zu eröffnen.

Den Kinospecials 2000 geht es genau darum, diese Fähigkeiten beim Nutzer zu entwickeln oder zu stärken; den Zuschauern bewußt zu machen, "was während der Unterhaltung noch passiert" und es zur Diskussion zu stellen.⁷⁵

Somit ermöglichen die Kinospecials 2000 eine "lebendige Form des Lernens, denn sie machen die Faszination des Unterhaltungsmediums zum Ausgangspunkt für die Vermittlung von Medienkompetenz." ⁷⁶

2.2.3. Wirkungen der Medien:

In unserer Mediengesellschaft spielen Medien auch bei der Identiätsentwicklung junger Menschen eine wichtige Rolle.⁷⁷ Wie oben schon angeführt vollzieht sich die Persönlichkeitsentwicklung heutzutage neben den unmittelbaren sozialen Erfahrungen wie Elternhaus, Schule oder Kirche, auch mittels medialer Erfahrungen.⁷⁸

⁷² Mikos in:Handbuch Medien: Medienkompetenz, S. 59

⁷³ Merten, S. 256

⁷⁴ Baacke in: Handbuch Medien: Medienforschung, S. 128

⁷⁵ Walther, Kulturwerkstatt kontiki, Voll Cool, S. 8

⁷⁶ Sauvage in: Beer/Ostertag, Schulkino Dresen, S. 2

⁷⁷ Mikos in: Handbuch Medien: Medienkompetenz, S. 58

⁷⁸ Mikos in: Handbuch Medien: Medienkompetenz, S. 60

"Medien haben demnach immer stärker sozialisierende Funktionen",⁷⁹ d.h. sie vermitteln zu einem großen Teil die Werte und Normen unserer Gesellschaft.⁸⁰

Diese Entwicklung ist, wie ebenfalls an anderer Stelle schon ausführlich dargestellt, nicht mehr aufzuhalten.

Allerdings ist diese Medienwirkung nicht nur negativ zu sehen: Medien sind auch unsere Erzieher im positiven Sinne, bestimmen unser Wissen von der Welt, sind Fenster zur Welt und Vorbildlieferanten, liefern uns ästhetische und soziale Vorbilder, zeigen uns auch was angesagt, was cool und modern ist, sind Maßgeber.⁸¹

Kinder und Jugendliche müssen nicht nur "pädagogisch wertvolle" Sendungen sehen. Sie brauchen Film und Fernsehen ebenso wie die Erwachsenen, um vom Alltagsstreß abzuschalten, um Probleme zu verarbeiten und um eine eigene Phantasiewelt zu entwickeln. 82

Doch wie sieht es mit der ständig zunehmenden Gewaltdarstellung im Fernsehen aus?

"Media Control", das Baden-Badener Institut für Medienanalyse, hat vom 01. bis zum 31. Oktober 1985 das Unterhaltungsprogramm (Spielfilme, Serien, TV-Spiele), welches die Sender ARD, ZDF, SAT 1 und RTL allabendlich aussenden, aufgezeichnet und untersucht.

Während eines Sendeprogramms über 261 Stunden wurden 2253 Gewalttaten in einer Länge von 875 Minuten verzeichnet. Pro Sendung wurden danach im Durchschnitt 11,1 Straftaten in 5,59 Minuten gezeigt. ⁸³ Die Vermutung liegt nahe, daß sich diese Zahlen in den vergangenen 10 Jahren seit der Untersuchung wohl noch gesteigert haben.

Dabei ist die These, daß diese Gewaltdarstellungen in Film und Fernsehen Kinder und Jugendliche gefährden und reale Gewaltausübung bewirken, sehr umstritten.

Eine Gegenthese hält den Konsum medialer Gewalt sogar für aggressionsabbauend. 84

Im wesentlichen werden folgende – sich teilweise eben auch widersprechende – Wirkungstheorien vertreten:

Eine aggressionsfördernde Wirkung von medialer Gewalt in Film und

83 in Schwind, S. 264 zititert aus: Psychologie heute 1992, 9f

⁸⁴ Restorff, in: Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool 2000

12

 $^{^{79}}$ Bartmann in: Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool 2000, S. 6 80 Lange. S. 56

⁸¹ Walther, in: Institut für Kino- und Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Coll 2000, Vorwort

⁸² aus: Bundeszentrale für Politische Bildung: Augenblick mal...

Fernsehen bescheinigen 4 Thesen:

• <u>Die Stimmulationsthese</u> erklärt dies mit Hilfe der Lerntheorien. Danach werden Aggressionen erlernt. Beim Vorliegen entsprechender Randbedingungen regt die durch Medien erfahrene Gewalt zur direkten Nachahmung des Gesehenen an (sogenanntes Imitationslernen).

Aggressionshaltige Filme liefern neue Verhaltensmodelle, welche direkt übernommen werden ⁸⁵

- Eine Unterform der Stimmulierungsthese ist <u>die Frustrationsthese</u>. Sie besagt, daß Aggressionen besonders dann ausgelöst werden, wenn ein frustrierter Zuschauer brutale Szenen wahrnimmt. ⁸⁶
- <u>Die Habitualisierungsthese</u> geht dagegen davon aus, daß es durch Gewaltdarstellungen im Fernsehen zu einem Gewöhnungseffekt kommt. The Sensibilität gegenüber Gewalt nimmt ab, bis hin zur Abstumpfung. Sowohl eigenes aggressives Verhalten, als auch die Gleichgültigkeit gegenüber Aggressionsopfern wird gesteigert. Sewalt wird letztendlich sogar als normales Alltagsverhalten betrachtet.
- Gemäß der Anomietheorie kann sich kriminelles Verhalten aus der Diskrepanz zwischen den gesellschaftlichen Zielen und den (geringeren) individuellen Möglichkeiten, diese erreichen zu können, ergeben. Film und Fernsehen geben dabei sowohl die gesellschaftlichen Ziele vor (z.B. viel Geld, Macht), als auch die gesellschaftlich nicht akzeptierten Mittel (z.B. Gewalt) diese Ziele zu erreichen.

Demgegenüber gehen die folgenden zwei Thesen von einer aggressionsmindernden Wirkung medial gezeigter Gewalt in Film und Fernsehen aus:

• Nach <u>der Kartharsishypothese</u> hat das Betrachten von Gewaltdarstellungen reinigenden Charakter, d.h., daß die Wahrnehmung medialer Gewalt zum Abbau von Aggressivität führt.⁹¹ Dieser These liegt die Auffassung zugrunde, daß die innere Teilnahme an einem lediglich vorgeführten aggressiven Akt zu einer Reduzierung aggressiver Handlungsimpulse führen kann.92Die Aggressionen werden in der Phantasie ausgelebt, im Sinne einer Ersatz- beziehungsweise Ventilfunktion.

⁸⁵ Schwind, S. 267

⁸⁶ Restorff, in: Institt für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool 2000

⁸⁷ Lange, S. 57

⁸⁸ Schwind, S. 269

⁸⁹ Kunczik/Zipfel aus: Handbuch Medien: Medienforschung, S. 180

⁹⁰ Lange, S. 57

⁹¹ Restorff, in: Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool 2000

⁹² Schwind, S. 266// ebenso: Kunczik/Zipfel aus: Handbuch Medien: Medienforschung, S. 179

• <u>Die Inhibitionsthese</u> erklärt die Minderung der Gewaltbereitschaft durch eine gesteigerte Angst selbst Opfer von Aggressionen zu werden. Dies kann zum einen dadurch entstehen, daß sich der Konsument eher mit dem Opfer als mit dem Aggressor identifiziert, oder die Ängste werden durch die dargestellten Konsequenzen der Aggression ausgelöst. ⁹³

All diese unterstellten Wirkungen sind bisher empirisch nicht nachgewiesen.

Dies ist auch schwierig, weil sozial abweichendes Verhalten meist dem Einfluß verschiedener Faktoren unterliegt. Man kann also nur Wahrscheinlichkeiten abschätzen.⁹⁴

Vertreter der unterschiedlichen Erklärungsansätze stimmen immerhin darin überein, daß die Ausgangsfrage nach einer differenzierten Antwort verlangt: 95

Einig ist man sich darin, daß nach dem Konsum medialer Gewalt eine "Umsetzung in Verhalten" nur bei einer "entsprechenden Motivation" stattfindet, welche wiederum von verschiedenen Faktoren abhängig ist". 96

So spielt die soziale Situation, Gewalt im sozialen Umfeld und der Einfluß der Erziehenden eine wichtige Rolle. ⁹⁷ Wenn in der Familie Gewalt vorgelebt wird, dann eignen sich Kinder eine Grundhaltung an, die von den Medien noch verstärkt wird. ⁹⁸

Das "Risiko" besteht darin, daß bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen die Gewaltbereitschaft bei vielen Menschen ansteigen <u>kann</u>. Die Medien alleine machen niemanden kriminell. Wichtig ist die "Lerngeschichte" eines Menschen ⁹⁹

Jedenfalls scheinen Kinder und Jugendliche, die aus der Unterschicht stammen, durch Gewaltdarstellungen in Film und Fernsehen eher gefährdet zu sein als solche, die in Mittelschichtsfamilien aufwachsen; insbesondere bei solchen, die aus "gewaltbetontem Milieu" mit "geringer Aggressionshemmung" kommen. 100

⁹³ Restorff, in: Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool 2000

⁹⁴ Schwind, S. 272

⁹⁵ Schwind, S. 270

Selg/Lukersch, in: Psychologie Heute, Heft 4 1994, S. 47

⁹⁷ Lode, S. 181

⁹⁸ Selg, in: Psychologie Heute, Heft 4 1994, S. 46

Selg, in: Psychologie Heute, Heft 4 1994, S. 45 + 46

¹⁰⁰ Schwind, S. 271

Dieses Ergebnis kann allerdings auch damit zu tun haben, daß Unterschichtkinder möglicherweise häufiger vor dem Bildschirm sitzen als andere und dadurch entsprechend stärker beeinflußt werden können.¹⁰¹

Als Quintessenz ist ein Satz aus dem Endgutachten der (Anti-)Gewaltkommission der Bundesregierung heranzuziehen, in dem es sehr treffend heißt:

"Dabei liegt das Problem weniger in der Gefahr direkter Nachahmungstaten. Es ist vielmehr darin zu sehen, daß (erfolgreich erscheinende) aggressive Modelle ganz allmählich

- Werte, Normen und Einstellungen gegen Aggressionen verändern
- gegen Gewalt desensibilisieren und
- Gewalt als Problemlösungsmittel anbieten."¹⁰²

2.2.4. Verantwortlicher Umgang

Schonräume, welche Kinder und Jugendliche vor der Begegnung mit bestimmten Medieninhalten bewahren sollen, bestehen in einer durch und durch medialisierten Welt nicht mehr. 103

Der Jugendmedienschutz, welcher sowohl die Kontrollen der öffentlichrechtlichen Institutionen (Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften - welche auch Filme prüft - und Landesmedienanstalten), als auch die freiwilligen Selbstkontrolleinrichtungen (Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft und Freiwillige Selbstkontrolle "Fernsehen") umfaßt, kann die Zunahme von Gewaltdarstellungen in den Bildmedien nicht verhindern. 104

"Medienerziehung, die zu einem selbstbewußten und genußbereiten, reflektierten und entscheidungsfähigen Umgang mit Medien führt – also Medienkompetenz vermittelt – bietet die denkbar beste Form von präventivem Jugendmedienschutz"¹⁰⁵

Dies haben sich auch die Kinospecials 2000 zum Ziel gesetzt, auf die ich nun – nach diesem Exkurs zum Thema Medienkompetenz – wieder zu sprechen komme.

_

¹⁰¹ Schwind, S. 270

¹⁰² zitiert in: Schwind, S. 272

¹⁰³ Dichanz in: Handbuch Medien: Medienforschung, S. 7

¹⁰⁴ Schwind, S. 277

¹⁰⁵ Mikos in: Handbuch Medien: Medienkompetenz, S. 56,57+60// ebenso: Lode, S. 178

2.3. Beschreibung der Durchführung der Kinospecials 2000:

2.3.1. Ablauf: 106

- Die Kinospecials 2000 fanden von *Januar bis Juli 2000* statt.
- Die Veranstaltungen wurden an 11 Kino-Standorten im Rhein-Neckar-Kreis, (Weinheim, Wiesloch, Sinsheim, Hockenheim, Schwetzingen, Hirschberg, Hemsbach, Eberbach, Sandhausen, Ketsch) und Heidelberg durchgeführt.
- So gelang es ca. 6000 Schüler und Schülerinnen mit diesem Projekt zu erreichen
- Die *Filmauswahl* wurde in Absprache mit den Kinobetreibern getroffen.

Es handelte sich um die Filme:

- Der Taschendieb (Thema Gewalt)
- Das Baumhaus (Thema Gewalt)
- Matrix (Thema Gewalt)
- Trainspotting (Thema Sucht) und
- Jim Carrol (Thema Sucht)

Eine kurze Inhaltsangabe der Filme befindet sich ebenfalls im Anhang.

- Die Unkosten für Filmmiete, Personal und die Räumlichkeiten wurden durch einen ermäßigen Eintrittspreis von 4 bis 5,- DM gedeckt. Die Kinobetreiber verzichteten auf den Gewinn und machten damit ihre uneingeschränkte Kooperationsbereitschaft deutlich. Sie waren von Anfang an von der Idee begeistert, auf diese Art und Weise, Besucher für das Kino zu werben.
- Um den gewünschten Effekt der Nachhaltigkeit zu erzielen, ist es notwendig, den "besonderen Kinobesuch" vor- und nachzubereiten.

Für diese Arbeit wurde den Lehrern, vom Sachbereich Kriminalprävention der Polizeidirektion Heidelberg, in Zusammenarbeit mit dem Kölner Institut für Kino- und Filmkultur, die Polizeibroschüre "Voll Cool, Jugend und Gewalt, ein Kino-Special" zur Verfügung gestellt.

Diese Broschüre enthält jede Menge Basiswissen und Informationen über die Hintergründe der Kinospecials 2000, über Jugendkriminalität und über die Filme (Inhalt und Besprechungen).

Durch die Unterstützung der Präventionsvereine Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V und Sicheres Heidelberg e.V., konnte dieses Informationsmaterial den Lehrkräften, welche ihre Klasse

¹⁰⁶ Bubenitschek, in: Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool 2000 + 2001

zu der Veranstaltungsreihe begleiteten, kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

• In einer Veranstaltung wurden *ca. 2-3 Klassen* zusammengefaßt.

Die Teilnehmer wurden in einer *kurzen Einführung* durch einen Medienpädagogen auf den Film eingestimmt. Diese schafften es in professioneller Weise, die Neugierde der jungen Zuschauer zu wecken und sie zu faszinieren.

- Im Anschluß daran wurde der jeweilige *Film gezeigt*.
- Nach dem Film fand eine ausführliche Nachbesprechung mit dem Medienpädagogen statt. Hier wurde nicht nur über den Film (Inhalt und Produktion) an sich diskutiert, sondern es wurde der Transfer zur Realität hergestellt.
- Im Anschluß an eine *kurze Pause* sind dann auch die *örtlichen Jugendsachbearbeiter oder andere Experten der Polizei* mit den Schülern und Schülerinnen in ein Gespräch getreten.

Ihre Aufgabe war es die Kinder und Jugendlichen für die verschiedenen Formen der Gewalt und die Empfindungen der Opfer zu sensibilisieren. Denn es geht hauptsächlich um zwei Eigenschaften, über die die Kinder und Jugendlichen verfügen sollten: Die erste ist die <u>Impulskontrolle</u> (damit ist das Vermögen gemeint aggressiven Antrieben nicht nachzugeben) und die andere ist die <u>Empathie</u> (die Kunst sich in andere Menschen hineinzuversetzen). ¹⁰⁷

Die Polizeivertreter wollten mit den jeweiligen Gruppen nichtgewalttätige-Konfliktlösungen und Selbstbehauptungsstrategien suchen und entwickeln. Oder es wurde - je nach Film - das Thema Sucht bearbeitet und diskutiert.

In diesem Rahmen gelang es mit den Schülerinnen und Schülern über Themen ins Gespräch zu kommen, die im Unterricht nicht so leicht zu vermitteln sind. ¹⁰⁸

Die Vortragenden wollten den Teilnehmern Mut machen, wollten ihnen helfen ihre Ängste zu überwinden und sich problematischen Situationen zu stellen, statt ihnen auszuweichen. Gemeinsam sollten konstruktive Lösungen gefunden werden. ¹⁰⁹

Nach dieser Besprechung war die Veranstaltung für die Klassen beendet

.

¹⁰⁷ Etzoni, in: Focus vom 20.08.2001, S. 146 ff

www.film-kultur.de

¹⁰⁹ Walther, in: Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool 2000

2.3.2. Fortbestand und Ausdehnung des Projektes:

Schon während den Kinospecials 2000 erfuhr das Präventions-Team der Polizeidirektion soviel positive Resonanz, daß schnell klar war, daß dieses Projekt einfach weiterlaufen muß.

Wie schon einmal erwähnt gab es inzwischen die Kinospecials 2001 (hier konnten schon ca.7000 Schülerinnen und Schüler erreicht werden). Die Kinospecials 2002 sind in Planung.

Um jedoch die Idee "Kino als Lernort" noch schneller zu verbreiten, gingen die Veranstalter noch weiter.

Sie organisierten ein zweitägiges Schulungsseminar für zusätzliche Multiplikatoren der Idee.

Hierbei sollten möglichst viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Schule, Jugendarbeit, Suchtprävention, Polizei etc. gewonnen werden. Diese wurden so geschult, daß sie nun selbständig mit Kindern und Jugendlichen eine kritische Auseinandersetzung mit dem Medium Film führen können. 110

Zu diesem Seminar haben sich weit mehr Interessenten angemeldet, als erwartet.

Auch diese Multiplikatoren-Veranstaltung konnte in Kooperation mit den Präventionsvereinen (Kommunale Kriminalprävention Rhein- Neckar-Kreis e.V. und Sicheres Heidelberg e.V.), dem Institut für Kino- und Filmkultur, den örtlichen Kinobetreibern und der Gemeinde Sandhausen (im Rhein-Neckar-Kreis) erfolgreich durchgeführt werden.

_

¹¹⁰ Rhein-Neckar-Zeitung, Nr. 259, Donnerstag 09.November 2000, S. 8

3. Ausgangsfragen

Bei der Festlegung der Ausgangsfragen ist es zunächst wichtig, strikt zwischen Präventions-, Programm- und Evaluationszielen zu unterscheiden.

Während die Präventionsziele das "eigentliche kriminalitätsrelevante Ziel" beschreiben, ist unter den Programmzielen das "gewünschte unmittelbare Ergebnis" des Projektes selbst zu verstehen. Das Ziel der Evaluation dagegen ist ganz individuell von der gestellten Aufgabe, dem Auftrag, abhängig.

- **3.1.** Auf die Kinospecials übertragen lassen sich zunächst folgende **Präventionsziele** festlegen:
- 3.1.1. Förderung der sozialen Kompetenz in der Zielgruppe
- 3.1.2. Verhinderung/Reduzierung von Gewalt- und Suchtdelikten in der Zielgruppe.
- *3.1.3. Steigerung des subjektiven Sicherheitsgefühls* der Zielgruppe, insbesondere durch die positive Beeinflussung potentieller Opfer.
- **3.2.** Programmziele hingegen sind: 112
- 3.2.1. Entwicklung/Stärkung von Medienkompetenz.
- 3.2.2. Sensibilisierung für die Themen Gewalt und Sucht.
- *3.2.3. Aufzeigen von Handlungsalternativen* in Konfliktsituationen (vor allem auch für potentielle Opfer), insbesondere Bestärkung darin, sich gegenseitig zu unterstützen und Erziehung zu Toleranz.
- 3.2.4. Vernetzung der Prävention vor Ort.
- 3.2.5. *Fortbestand und Ausdehnung* (quantitativ und thematisch) der Kinospecials z.B. auch durch die Schulung von Multiplikatoren.
- **3.3.** Evaluationsziel der vorliegenden Arbeit kann nicht die Untersuchung sein, inwieweit das Erreichen der Programmziele die Präventionsziele verwirklicht.

Dies bedarf einer gesonderten empirischen Untersuchung;¹¹³ die vorliegenden Fragebögen sind darauf nicht ausgerichtet.

¹¹³ Volkmann/Jäger, S. 46

19

¹¹¹ Volkmann/Jäger, S. 45/46

Bubenitschek, Institut für Kino- u. Filmkultur/Sachbereich KP, Voll Cool 2001

Ziele der vorliegenden Wirkungsevaluation sind vielmehr: 114

- 3..3.1. Die Feststellung, ob die Programmziele erreicht wurden.
- *3..3.2.* Ferner, ob darüberhinaus noch *andere Ergebnisse* sozusagen als Nebenprodukt herausgekommen sind. ¹¹⁵
- 3.3.3. Und schließlich sind Verbesserungs- und Optimierungsvorschläge anzubieten, welche sich aus der Untersuchung ergeben (hier in Form von Textfeldern in die Arbeit eingegliedert).

¹¹⁴ Ammer, S. 61// Kube, S. 94 ¹¹⁵ Volkmann/Jäger, S. 72

4. Methodische Vorgehensweise

4.1. Entstehung des Fragebogens:

Der vorliegende Fragebogen wurde vom Sachbereich Kriminalprävention des Führungs- und Einsatzstabes der Polizeidirektion Heidelberg selbst entwickelt (dieser ist ebenfalls im Anhang einzusehen).

Günther Bubenitschek, Reiner Greulich und Patricia Wickert setzten sich zusammen und entwarfen – an den Zielen der Kinospecials 2000 orientiert – die Fragen.

Sie hatten hierbei den Gedanken, diese Bögen zu einem späteren Zeitpunkt auswerten zu lassen.

Es entstanden 21 Fragen, wobei es sich um 5 einfache Ja-Nein-Fragen, um eine Auswahl-Frage, 9 Einstufungsskalen und 6 Freitextaufgaben handelt.

17 Fragen richten sich dabei an die Lehrer, welche die Veranstaltung mitbesuchten. 3 Fragen splitten sich in Lehrer- und Schülerantworten auf und eine Frage geht direkt an die Schüler.

Zielgruppe der Kinospecials 2000 waren alle Schulklassen mit ihrem jeweiligen Klassenlehrer (oder Vertreter) im Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Heidelberg.

Vorschlag Nr. 1:

Jeder Schüler (und jeder Lehrer) sollte einen eigenen Fragebogen erhalten, denn es geht ja darum, die Stärkung der Medienkompetenz und die Sensibilisierung der Schüler nachzuweisen. Durch die hauptsächliche Befragung der Lehrer und durch Mehrheitsentscheidungen ist dies nicht in gleichem Maße möglich.

Das Projekt wendet sich dabei nicht nur an Grund-, Haupt-, Realschüler und Gymnasiasten, sondern auch an Förder-, Berufs- und Gesamtschüler.

Direkt nach der Veranstaltung, zum Teil aber auch einige Wochen danach, wurden die Fragebögen an die Schulen versandt (siehe im Anhang: Übersicht über die an der Befragung teilnehmenden Schulen).

Die grundsätzlich zu treffende Unterscheidung zwischen vollständig und unvollständig ausgefüllten Fragebögen¹¹⁶ ist hier zu vernachlässigen, da es nur wenige unvollständig ausgefüllte Fragebögen gab.

Es gab keinen Fall, in dem bis zur Hälfte der Fragen nicht ausgefüllt waren und dieser Fragebogen somit nicht mehr auswertbar gewesen wäre. Mindestens 2/3 aller Fragen wurden immer ausgefüllt.

Teilweise fehlten der Schulname oder –ort, was für die Auswertung zweitrangig ist.

-

¹¹⁶ LKA, Handbuch, S. 22

Außerdem wurde für jede Frage die Variable "keine Angaben" gesondert eingeführt und bei der Auswertung berücksichtigt.

4.2. Reichweite:

Durch die Kinospecials 2000 konnten ca. 6000 Schülerinnen und Schüler in 297 Klassen erreicht werden.

Die Auswahl der Schulen, mit welchen kooperiert wurde, erfolgte nach pragmatischen Gesichtspunkten.

Im Rücklauf kamen Fragebögen von 94 Klassen zurück, welche 94 Lehrerund 2597 Schülermeinungen enthielten.

Ausgehend von ca. 6000 am Projekt teilnehmenden Schülern beträgt der Rücklauf 43 %. Auf die 297 Lehrer bezogen sind es 33%.

Bei schriftlichen Anfragen sind selten mehr als 50% Rücklauf zu erwarten, ¹¹⁷ die vorliegende Quote ist somit zufriedenstellend.

Es ist jedoch nicht möglich festzustellen, ob die Teilnehmer an der Befragung einen repräsentativen Querschnitt aller am Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, darstellen.

Die ausgefüllten Fragebögen müßten im Hinblick auf die Verteilung bestimmter Merkmale auf die Grundgesamtheit schließen lassen.¹¹⁸

Für eine repräsentative Auswertung

wäre es somit erforderlich gewesen, bestimmte Daten, wie z.B. die Persönlichkeitsmerkmale Geschlecht, Alter und Wohnort der Lehrer, Verhältnis männlich-weiblich bei den Schülern zu erheben. Diese wären dann mit denen der gesamten am Projekt teilnehmenden Menschen zu vergleichen.

Erst dann könnte die Frage der Repräsentativität beantwortet werden.

In dieser Untersuchung sind demzufolge ausschließlich Aussagen über die an der Befragung teilnehmenden Schülerinnen, Schüler und Lehrer möglich.

-

Vorschlag Nr. 2:

Der Fragebogen sollte um die für die Repräsentativität erforderlichen Merkmale (siehe links) erweitert werden

Ferner sollten diese Merkmale z.B. beim Eintritt zu der Veranstaltung, bei allen Schülern erhoben werden.

¹¹⁷ LKA, Handbuch, S. 24

¹¹⁸ Schnell/Hill/Esser, S. 284

Verallgemeinerungen über den Kreis der Beteiligten hinaus sind nur auf einer Plausibilitätsebene möglich.

4.3. Auswertung:

Die Auswertung fand mittels computerunterstützter Inhaltsanalyse (SPSS-Programm) statt.

Voraussetzung für die Anwendung eines solchen Systems ist, daß der Fragebogen in einer Form vorliegt, welche das Computerprogramm verarbeiten kann. ¹¹⁹

Der Fragebogen wurde aus diesem Grund von mir zunächst in einen Codeplan transformiert (siehe Anhang).

Dazu mußten alle Fragen und die Antwortmöglichkeiten in Variablen umbenannt werden.

Bei Freitext-Antworten (Fragen 1, 2, 5, 6, 10d + 21)* ist es schwieriger alle Antwortalternativen zu erfassen.

Bei sehr umfangreichen Antwortkatalogen (Fragen 1+21) mußte eine gesonderte Anlage erstellt und die Antwort im Codeplan als Codenummer angegeben werden.

Zur Erleichterung wurden bei Frage 21 vier Antwortkategorien gebildet (siehe Anlage 3).

Dieser Codeplan konnte dann in das SPSS-System eingegeben und danach mit den Antworten (Fragebogen für Fragebogen, Frage für Frage) belegt werden.

4.4. Datenqualität

Die Datenqualität wird anhand der "Gütekriterien" Zuverlässigkeit und Validität gemessen. 120

4.4.1. Die Frage nach der *Zuverlässigkeit* dient dazu, die Brauchbarkeit des "wissenschaftlichen Instruments", also des Fragebogens, zu beurteilen. ¹²¹

Die Zuverlässigkeit ist zu bejahen, wenn mit hoher Wahrscheinlichkeit, bei

23

¹¹⁹ Atteslander, S. 226

^{*} Die Nummerrierung der Fragen ergibt sich nicht aus dem Fragebogen, sondern aus dem Codeplan!

Volkmann/Jäger, S. 78

¹²¹ Atteslander, S. 24

einer erneuten Befragung mit demselben Fragebogen, die selben Antworten herauskämen.

Diese Aussage ist allein aufgrund der vorliegenden Fragebögen nicht möglich, eine entsprechende Untersuchung (eine erneute Befragung mit demselben Fragebogen) müßte noch stattfinden.

4.4.2. Die Frage nach der *Validität* zielt darauf ab, ob der Fragebogen auch tatsächlich das erfaßt, was er erfassen soll, ob "die Skala mißt, was der Forscher messen will?" ¹²²

Ein Kriterium für die Beurteilung der Validität ist die Konsistenz von Antworten.

Diese kann anhand von zwei in etwa gleichen Fragen, welche in etwa das Gleiche messen, analysiert werden.

Fraglich ist, in welcher Korrelation diese Fragen zueinander stehen. 123

Falls die Korrelation zwischen zwei Variablen, die das Gleiche messen sollen, relativ hoch ist, spricht dies dafür, daß diese Variablen auch dasselbe messen und somit valide sind.

Dabei ist bei dem Wert 0 kein Zusammenhang und bei dem Wert 1 die maximale Korrelation zwischen zwei Fragen gegeben. 124

Im vorliegenden Fall kommen Frage 18 (Wie fanden Sie die Idee "Kino als Lernort") und Frage 19 (Was halten Sie davon, das Thema Gewalt bzw. Sucht in Form von Kinofilmen zu erarbeiten) für eine Auswertung in Betracht.

-

 $^{^{122}\,}$ Atteslander, S. 241//Volkmann/Jäger, S. 78+83

¹²³ Bühl/Zöffel, S. 302

¹²⁴ Bühl/Zöffel, S. 303

Korrelationstabelle 1

		Wie fanden Sie die Idee "Kino als Lernort" ?	Was halten Sie davon, das Thema Gewalt bzw. Sucht in Form von Kinofilmen zu erarbeiten?
Wie fanden Sie die Idee	Korrelation nach Pearson	1,000	,803**
"Kino als Lernort"?	Signifikanz (2-seitig)	,	,000
	N	91	90
Was halten Sie davon,	Korrelation nach Pearson	,803**	1,000
das Thema Gewalt bzw. Sucht in Form von Kinofilmen zu	Signifikanz (2-seitig)	,000	,
erarbeiten?	N	90	91

^{**.} Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Der Korrelationskoeffizient zwischen den Fragen 18 und 19 beträgt 0,8. Dies ist ein hoher Wert, d.h. die Antworten dieser Fragen sind sehr konsistent.

Demzufolge ist die Validität der Antworten zu diesen Fragen zu bejahen.

Es gibt keinen Hinweis auf Validitätsdefizite bei der Messung der anderen Fragen.

5. Auswertung der Fragebögen, Darstellung und Diskussion der gefundenen Ergebnisse

Im Folgenden werde ich untersuchen:

- 1. Ob die Ziele der Kinospecials 2000 erreicht wurden.
- 2. Ob sonstige Ergebnisse zu verzeichnen sind.
- 3. Ferner werden weiterhin Verbesserungs- und Optimierungsvorschläge in Form von Textfeldern in die Untersuchung mit aufgenommen.

5.1. Erreichung der Projektziele

5.1.1. Vorüberlegungen:

Ob die ersten drei Ziele (Stärkung der Medienkompetenz, Sensibilisierung, Aufzeigen von Handlungsalternativen in Konfliktsituationen) erreicht wurden, läßt sich anhand des vorliegenden Fragebogens nicht feststellen.

Zum einen wurde nicht direkt danach gefragt (bis auf Frage 17: Wird Ihrer Meinung nach in Ihrer Klasse jetzt offener/bewußter mit dem Thema Sucht bzw. Gewalt umgegangen = Direkte Frage nach Sensibilisierung) und zum anderen ist für die Messung einer Veränderung – in Richtung der Ziele – eine Vorher-Nachher-Messung erforderlich. 125

Dieser Vorher-Nachher-Vergleich würde weiterhin der Feststellung dienen, ob die beobachteten Wirkungen auch durch andere Ursachen als das Programm verursacht werden konnten.

Denn ein Programm erfolgt ja nicht in einer "Laborsituation, in der jede einzelne Maßnahme, isoliert von allen übrigen Einflüssen, auf ihre Effekte hin untersucht werden kann." ¹²⁷

Vorliegend haben wir keine zwei Messungen.
Allerdings wird ebenfalls durch die Frage 17 (siehe oben) die Vorher-Nachher-Situation in bezug auf die Sensibilisierung abgefragt.

Vorschlag Nr. 3:

Fragen direkter auf die Ziele der Kinospecials ausrichten, z.B.: Was habt Ihr in der Veranstaltungsreihe gelernt? Was ist Euch heute noch im *Gedächtnis?*

Vorschlag Nr. 4:

Beim Eintritt zu der Veranstaltung konnte man Karten verteilen, auf denen in 2-3 Fragen der Vorher-Zustand in Sachen Medienkompetenz, Sensibilisierung in bezug auf die Themen Sucht bzw. Gewalt und Konfliktfähigkeit abgefragt wird (i.V.m. Vorschlag Nr.2!). Z.B.: Was ist Euch wichtig bei einem Film, auf was achtet ihr? Wann fängt für Euch Gewalt an? u.s.w. Bevor die Teilnehmer nun auf den folgenden Film eingestellt werden, sollen die ausgefüllten Karten wieder eingesammelt werden.

¹²⁶ Rossi, S. 13

¹²⁵ Rossi, S.

¹²⁷ Kromrey, S. 327

Im Ergebnis wurden jedoch eine <u>Veränderung</u> der Medienkompetenz, der Sensibilisierung oder das Finden von Handlungsalternativen in Konfliktsituationen nicht gemessen.

Allerdings wurde durch den Fragebogen erhoben, wie die einzelnen Programmabschnitte (Filme, Nachbesprechung durch den Medienpädagogen/Filmkritiker, Nachbesprechung durch die Polizei, Polizeibroschüre) bewertet wurden und auch wie die Veranstaltung im Gesamten (Veranstaltungsreihe, Idee "Kino als Lernort", Idee die Themen in Form von Filmen zu erarbeiten) bewertet wird.

Diese Punkte sind wesentliche Voraussetzungen für die Beurteilung der Frage, ob die oben genannten Ziele der Kinospecials 2000 erreicht wurden. Eine positive Bewertung der einzelnen Programmabschnitte und positive Gesamtbewertungen sind notwendige Bedingung für das Erreichen der Ziele, denn nur dann waren die Teilnehmer offen dafür, die Botschaften des Projektes aufzunehmen.

Je nach Bewertung (positiv oder negativ) ist somit wiederum auf einer Plausibilitätsebene der Schluß möglich, daß eine Veränderung in Richtung der Ziele der Kinospecials 2000 stattgefunden hat.

In diesem Sinne wurde die nun folgende Auswertung vorgenommen:

5.1.2. Zu den ersten drei Zielen der Kinospecials 2000:

Die Frage 7 beschäftigt sich mit der Einschätzung, ob der gezeigte Film zu dem Thema (Sucht oder Gewalt) geeignet war, aus Sicht der Lehrer (Frage 7a) und aus Sicht der Schüler (Frage 7b).

Hier zunächst die Auswertung der Frage 7a:

Häufigkeitstabelle 1

Fanden Sie den Film zum Thema geeignet? - Aus Sicht der Lehrer

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0.111	-				
Gültig	Ja	88	93,6	96,7	96,7
	Nein	3	3,2	3,3	100,0
	Gesamt	91	96,8	100,0	
Fehlend	99	3	3,2		
Gesamt		94	100,0		

96,7% (= gültige Prozente, d.h. Prozentanteil ohne die Enthaltung-Stimmen) der Lehrer hielten den Film für das Thema geeignet, das spricht für eine gute Auswahl der Filme. Interessant ist hierbei, wie diese Einschätzung von dem gezeigten Film abhängt.

Kreuztabelle 1

Film * Fanden Sie den Film zum Thema geeignet? - Aus Sicht der Lehrer

			Fanden Sid zum Thema - Aus Sicht	a geeignet?	
			Ja	Nein	Gesamt
	Trainspotting	Anzahl	6		6
		% der Gesamtzahl	7,1%		7,1%
'	Jim Carroll	Anzahl	8		8
		% der Gesamtzahl	9,4%		9,4%
'	Der Taschendieb	Anzahl	29	1	30
		% der Gesamtzahl	34,1%	1,2%	35,3%
'	Das Baumhaus	Anzahl	39	1	40
		% der Gesamtzahl	45,9%	1,2%	47,1%
'	Matrix	Anzahl	1		1
		% der Gesamtzahl	1,2%		1,2%
Ge	esamt	Anzahl	83	2	85
		% der Gesamtzahl	97,6%	2,4%	100,0%

Diese Tabelle zeigt, daß es bei den Lehrern lediglich für die Filme "Der Taschendieb" und "Das Baumhaus" jeweils eine Stimme Abweichung gab.

Beachtet man allerdings die Verhältnisse von 29:1 und 39:1 Stimmen, sind diese Abweichungen unbeachtlich.

Es folgt die Auswertung der Frage 7b:

Häufigkeitstabelle 2
Fanden Sie den Film zum Thema geeignet? - Aus Sicht der Schüler

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	86	91,5	95,6	95,6
	Nein	4	4,3	4,4	100,0
	Gesamt	90	95,7	100,0	
Fehlend	99	4	4,3		
Gesamt		94	100,0		

Auch die Schüler stehen den Lehrern - mit 95,6% Zustimmung - kaum nach in der positiven Bestätigung der Filme.

Kreuztabelle 2

Film * Fanden Sie den Film zum Thema geeignet? - Aus Sicht der Schüler

			Fanden Sid zum Thema - Aus Sicht	a geeignet?	
			Ja	Nein	Gesamt
Trainspottin	g	Anzahl	6	1	7
		% der Gesamtzahl	7,1%	1,2%	8,3%
Jim Carroll		Anzahl	6		6
		% der Gesamtzahl	7,1%		7,1%
Der Tasche	ndieb	Anzahl	30		30
		% der Gesamtzahl	35,7%		35,7%
Das Baumh	aus	Anzahl	38	2	40
		% der Gesamtzahl	45,2%	2,4%	47,6%
Matrix		Anzahl	1		1
		% der Gesamtzahl	1,2%		1,2%
Gesamt		Anzahl	81	3	84
		% der Gesamtzahl	96,4%	3,6%	100,0%

Hier gab es eine Stimme Abweichung bei "Trainspotting" und zwei Stimmen bei "Das Baumhaus".

Auch hier sind die Stimmenverhältnisse mit 6:1 und 38:2 ganz klar. Diese Abweichungen liegen im normalen, zu erwartenden Maß.

Ergebnis: Die Filme waren demzufolge - nach Lehrer und Schülermeinung - für die Themen Sucht und Gewalt, geeignet. Sie könnten demnach zur Sensibilisierung für dieses Thema beigetragen haben.

Der nächste zu bewertende Programmabschnitt ist die Nachbesprechung des Films durch den Medienpädagogen/Filmkritiker, aus Sicht der Lehrer und der Schüler (Fragen 15a+15b).

Je nachdem, wie diese Besprechung bewertet wurde, kann man davon ausgehen, daß die Botschaften aufgenommen wurden oder nicht.

Zunächst folgt die Auswertung der Frage 15a:

Häufigkeitstabelle 3 Wie wurde die Nachbesprechung zum gezeigten Film im Kino durch den Filmkritiker/Medienpädagogen empfunden? - Aus Sicht der Lehrer?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sehr gut	18	19,1	20,7	20,7
	Gut	33	35,1	37,9	58,6
	Befriedigend	17	18,1	19,5	78,2
	Ausreichend	6	6,4	6,9	85,1
	Zu ausführlich	5	5,3	5,7	90,8
	Zu kurz	2	2,1	2,3	93,1
	Überflüssig	6	6,4	6,9	100,0
	Gesamt	87	92,6	100,0	
Fehlend	99	7	7,4		
Gesamt		94	100,0		

Bei dieser Frage ist zu beachten, daß die "Merkmalsgleichheit" der Einstufungsskala nicht eingehalten wurde. 128

Die Kategorien "sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend und überflüssig" kann man als <u>Benotung</u> der Nachbesprechung ansehen (Noten 1-5),

wohingegen sich die Kategorien "zu ausführlich und zu kurz" auf die Beurteilung der Zeitdauer der Veranstaltung beziehen.

Vorschlag Nr 5:

Bei der Entwicklung eines neuen Fragebogens die Merkmalsgleichheit einhalten

Die Merkmale, welche auf die

Zeitdauer bezogen sind, können jedoch nicht einfach gesondert betrachtet werden, da dies die Statistik zu sehr verfälschen würde.

Betrachtet man hier die gültigen Prozente, haben 58,6% der Lehrer die Ausführungen des Medienpädagogen als sehr gut oder gut empfunden.

Lediglich 6,4% stufen die Besprechung als überflüssig ein.

Die Merkmale "zu ausführlich" mit 5,7% und "zu kurz" mit 2,3% der Stimmen lassen keinen besonderen Schluß zu, es handelt sich vielmehr um den als "normal" hinzunehmenden Anteil ablehnender Haltung, der aus den unterschiedlichen Bedürfnissen so vieler teilnehmender Menschen eben entsteht.

Vergleichen wir hierzu die Bewertungen der Schüler:

٠

¹²⁸ Volkmann/Jäger, S. 84f

Auswertung der Frage 15b:

Häufigkeitstabelle 4

Wie wurde die Nachbesprechung zum gezeigten Film im Kino durch den Filmkritiker/Medienpädagogen empfunden? - Aus Sicht der Schüler?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sehr gut	5	5,3	6,0	6,0
	Gut	32	34,0	38,6	44,6
	Befriedigend	16	17,0	19,3	63,9
	Ausreichend	6	6,4	7,2	71,1
	Zu ausführlich	10	10,6	12,0	83,1
	Zu kurz	2	2,1	2,4	85,5
	Überflüssig	12	12,8	14,5	100,0
	Gesamt	83	88,3	100,0	
Fehlend	99	11	11,7		
Gesamt		94	100,0		

Im Ergebnis beurteilen die Schüler die Besprechung kritischer als die Lehrer. Trotzdem hielten sie immerhin noch 44,6% für sehr gut oder gut.

Die 2,4% Schüler, welche die Nachbesprechung als "zu kurz" empfanden, sind wiederum als normal hinzunehmen.

12% der Jugendlichen hielten die Besprechung für "zu ausführlich".

14,5% meinten, die Ausführungen des Pädagogen seien überflüssig gewesen.

Interessant ist nun, ob man etwas über die Ursachen herausbekommt, warum 14,5% die Besprechung so negativ beurteilen.

Zu denken wäre hier an einen Zusammenhang mit der Vorbereitung der Klasse auf die Veranstaltung und der Bewertung dieser Nachbesprechung. Es wäre möglich, daß vorbereitete Schüler eher verstehen, um was es geht und daß sie deshalb die Besprechung positiver empfinden und bewerten.

Ebenso ist eine Abhängigkeit zwischen der Klassenstufe (Alter), der Schulform (Bildung) und dem Schulort (Stadt/Land) denkbar.

Um diese Auswertungen etwas übersichtlicher zu gestalten, habe ich mich zu einer vier-teiligen Einstufung entschieden:

Die Merkmale "sehr gut" und "gut" sind mit dem Wert 1 belegt. Eine neutrale Position belegen die Merkmale "befriedigend/ausreichend" mit dem Wert 2.

Die auf die Zeit bezogenen Merkmale "zu ausführlich/zu kurz" bekommen den Wert 3 zugeteilt und "überflüssig" die 4.

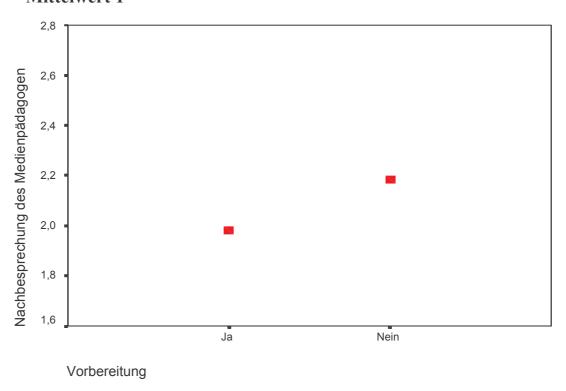
Ein Mittelwert von 1 ist somit sehr positiv und 4 wäre sehr negativ.

- Zusammenhang zur Vorbereitung einer Klasse:

In dem folgenden Schaubild wird der Unterschied in der Bewertung der Nachbesprechung zwischen zwei Gruppen beschrieben. Die erste Gruppe ist die, welche sich auf die Veranstaltung vorbereitet hat, die zweite hat unvorbereitet teilgenommen.

Im Schaubild sind die Mittelwerte der umcodierten Variablen (Wert 1 bis 4) eingezeichnet.

Mittelwert 1



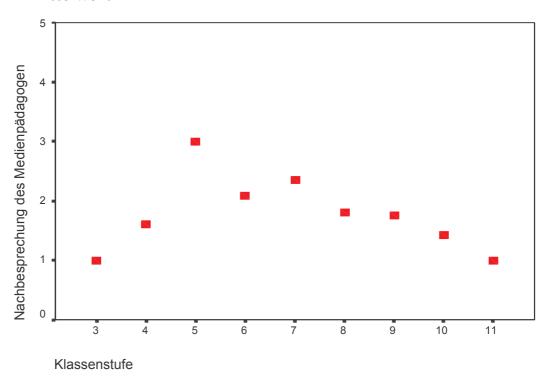
Mit Vorbereitung der Klasse auf die Veranstaltung liegt der Mittelwert der Beurteilung bei 1,9 ohne Vorbereitung der Klassen bei 2,2. In beiden Fällen ein gutes Ergebnis.

Ergebnis: Die Vorbereitung wirkt sich zwar positiv auf die Bewertung aus, aber nicht sehr gravierend.

- Zusammenhang zur Klassenstufe:

Im nächsten Schaubild wird die Bewertung der Nachbesprechung in Zusammenhang mit der Klassenstufe gesetzt.

Mittelwert 2



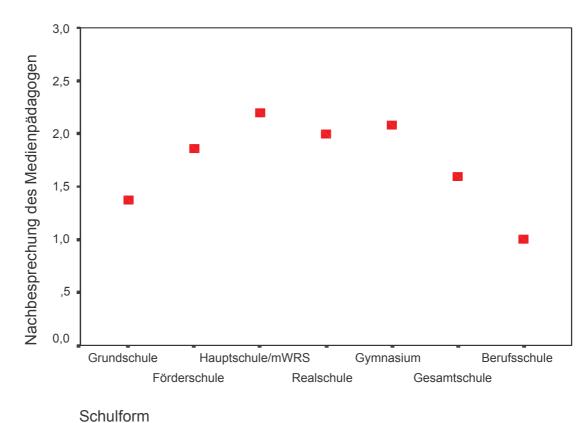
An dieser Übersicht wird deutlich, daß die Klassenstufe 5 die Besprechung schlechter beurteilt hat, als andere Klassenstufen.

Die Klassenstufen 6+7 gaben ebenfalls im Durchschnitt gesehen eine etwas schlechtere Bewertung ab.

Ergebnis: Sollte sich diese Tendenz über mehrere Kinospecials hinausziehen, wäre zu überlegen, ob man diese nur noch in bestimmten Klassenstufen anbietet.

Zusammenhang zu der Schulform:

Mittelwert 3



Die zwei herausragenden Spitzen stammen von den Hauptschulen/Hauptschulen mit Werkrealschulen und aus Gymnasien.

Schauen wir uns nun die Bewertungen dieser beiden Schulformen im einzelnen an:

Kreuztabelle 3

Nachbesprechung des Medienpädagogen - Aus Sicht der Schüler * Schulform

						Schulfori	m			
					Haupt					
			Grund	Förder	sch./m	Reals		Gesamt	Berufs	Gesa
			sch.	sch.	WRS	ch.	Gymn.	sch.	sch.	mt
	1	Anzahl	6	3	8	5	10	3	1	36
		% von Schulform	75,0%	42,9%	40,0%	41,7%	38,5%	60,0%	100,0%	45,6%
	2	Anzahl	1	2	5	3	9	1		21
		% von Schulform	12,5%	28,6%	25,0%	25,0%	34,6%	20,0%		26,6%
	3	Anzahl	1	2	2	3	2	1		11
		% von Schulform	12,5%	28,6%	10,0%	25,0%	7,7%	20,0%		13,9%
	4	Anzahl			5	1	5			11
L		% von Schulform			25,0%	8,3%	19,2%			13,9%
G	es	Anzahl	8	7	20	12	26	5	1	79
ar	nt	% von Schulform	100%	100,0%	100,0%	100%	100%	100,0%	100,0%	100%

Wie diese Tabelle zeigt, wurden in diesen Gruppen auch sehr positive Bewertungen (Wert 1 mit 40% und 38,5%) abgegeben.

Ergebnis: Ein Zusammenhang zwischen der Bewertung der Nachbesprechung und der Schulform ist nicht gegeben.

- Zusammenhang zu dem Schulort (Stadt-Land):

Bei der folgenden Tabelle wurden die Gemeinden nach der Anzahl ihrer Einwohner sortiert.

Die genauen Einwohnerzahlen sind in der Anlage 2 zum Codeplan, im Anhang einzusehen.

An erster Stelle steht die kreisfreie Stadt Heidelberg, danach die 6 Großen Kreisstädte, wobei St. Ilgen ein Stadtteil der Großen Kreisstadt Leimen ist.

Gegen Ende der Tabelle stehen die kreisangehörenden Gemeinden.

Wenn man die Tabelle demnach von oben nach unten ließt, kann man den Stadt-"Land"-Vergleich ziehen.

Kreuztabelle 4
Schulort * Nachbesprechung des Medienpädagogen - Aus Sicht der Schüler?

				Nachbesp	rechung		
			1	2	3	4	Gesamt
	Heidelberg	Anzahl	9	5	3	4	21
		% von Schulort	42,9%	23,8%	14,3%	19,0%	100,0%
'	Weinheim	Anzahl	2,00	2		2	6
		% von Schulort	33,3%	33,3%		33,3%	100,0%
`	Bruchsal	Anzahl	1,00				1
		% von Schulort	100%				100,0%
	Sinsheim	Anzahl	4,00	3	1		8
		% von Schulort	50%	37,5%	12,5%		100,0%
	St. Ilgen	Anzahl	1,00				1
		% von Schulort	100%				100,0%
	Wiesloch	Anzahl	2,00	2	3		7
		% von Schulort	28,6%	28,6%	42,9%		100,0%
	Hockenheim	Anzahl	2	4	1,00		7
		% von Schulort	28,6%	57,2%	14, 3%		100,0%
	Eberbach	Anzahl	4,00		1		5
		% von Schulort	80%		20,0%		100,0%
	Walldorf	Anzahl	2,00		1		3
		% von Schulort	66,7%		33,3%		100,0%
	Schriesheim	Anzahl			1	2	3
		% von Schulort			33,3%	66,7%	100,0%
	Hemsbach	Anzahl		1,00	1,00		2
		% von Schulort		50%	50%		100,0%
'	Dossenheim	Anzahl	3			1	4
		% von Schulort	75,0%			25,0%	100,0%
'	Hirschberg	Anzahl	1,00	1			2
		% von Schulort	50%	50,0%			100,0%
'	Leutersh.	Anzahl		1			1
		% von Schulort		100%			100,0%
Ge	esamt	Anzahl	31	19	12	9	71
		% von Schulort	43,6%	26,7%	16,9%	12,7%	100,0%

Auch durch diese Tabelle läßt sich kein deutlicher Zusammenhang herleiten.

Sowohl Heidelberg und die Großen Kreisstädte, als auch die kleineren Gemeinden weisen sehr gute und schlechte Bewertungen auf. (Zu achten ist hier auf die Prozentanteile, denn die Nennungen überwiegen bei den größeren Gemeinden natürlich anzahlsmäßig, weil dort mehr Veranstaltungen durchgeführt wurden).

Ergebnis: Es konnte kein ursächlicher Zusammenhang zwischen den Stadtoder Landbewertungen und der Bewertung der Nachbesprechung mit dem Medienpädagogen festgestellt werden.

In Hinsicht auf die 14,5% Schüler, welche ein negatives Urteil über die Nachbesprechung des Medienpädagogen abgegeben haben, konnte somit eine, wenn auch nicht sehr gravierende, Abhängigkeit zu der Vorbereitung der Klassen auf die Veranstaltungsreihe festgestellt werden. Weiterhin hat vor allem die Klassenstufe 5 ein negatives Urteil abgegeben. Ein Zusammenhang zu der Schulform (Bildung) und dem Schulort (Stadt-Land) war nicht ersichtlich.

Gesamtergebnis zu der Frage 15: Lehrer und Schüler beurteilten die Besprechungen sehr positiv.

Die <u>Fragen 16a + b</u> beschäftigen sich mit der Beurteilung der Besprechung mit einem Experten der Polizei – aus Sicht der Lehrer und der Schüler.

Seine Aufgabe war es, die Themen Sucht und Gewalt nochmals aufzugreifen und mit den Schülern konkrete Handlungsalternativen für damit im Zusammenhang stehende Konfliktsituationen zu entwickeln. Besonders potentielle Opfer sollten hier gestärkt werden, um deren Sicherheitsgefühl zu steigern.

Bezüglich der Merkmalsgleichheit gelten für diese Fragen die gleichen Aussagen, welche schon bei Fragen 15 a + b gemacht wurden.

Zur Auswertung der Frage 16a:

Häufigkeitstabelle 5

Wie wurde die Nachbesprechung zum gezeigten Film im Kino durch die Polizei empfunden? - Aus Sicht der Lehrer

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sehr gut	8	8,5	10,8	10,8
	Gut	30	31,9	40,5	51,4
	Befriedigend	18	19,1	24,3	75,7
	Ausreichend	3	3,2	4,1	79,7
	Zu ausführlich	4	4,3	5,4	85,1
	Zu kurz	9	9,6	12,2	97,3
	Überflüssig	2	2,1	2,7	100,0
	Gesamt	74	78,7	100,0	
Fehlend	99	20	21,3		
Gesamt		94	100,0		

51.4% der Lehrer stufen die Besprechung mit der Polizei als sehr gut oder gut ein und nur 2,7% fanden diese überflüssig.

(Zu den Merkmalen "zu ausführlich" und "zu kurz" gelten die an anderer Stelle gemachten Bemerkungen entsprechend).

Auswertung der Frage 16a:

Häufigkeitstabelle 6

Wie wurde die Nachbesprechung zum gezeigten Film im Kino durch die Polizei empfunden? - Aus Sicht der Schüler

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sehr gut	11	11,7	15,1	15,1
	Gut	22	23,4	30,1	45,2
	Befriedigend	21	22,3	28,8	74,0
	Ausreichend	5	5,3	6,8	80,8
	Zu ausführlich	4	4,3	5,5	86,3
	Zu kurz	4	4,3	5,5	91,8
	Überflüssig	6	6,4	8,2	100,0
	Gesamt	73	77,7	100,0	
Fehlend	99	21	22,3		
Gesamt		94	100,0		

45,2% der Schüler hielten die Besprechung mit der Polizei für sehr gut oder gut, damit liegen sie wieder etwas hinter dem Ergebnis der Lehrer zurück.

Lediglich 8,2% hielten die Besprechung für überflüssig.

Ergebnis zu Frage 16: Die Besprechung mit den Jugendsachbearbeitern und anderen Experten der Polizei wurde demnach ebenfalls sehr positiv bewertet.

Gesamtergebnis zu Frage 15+16: Die positive Resonanz war bei beiden Besprechungen in etwa gleich gegeben, die Polizeibeamten haben weniger kritische Bewertungen erhalten.

Frage 17 (Wird nach Meinung der Lehrer jetzt in der Klasse offener/bewußter mit dem Thema Gewalt bzw. Sucht umgegangen?) zielt direkt auf die Sensibilisierung der Schüler für die Themen Sucht oder Gewalt ab.

Häufigkeitstabelle 7

Wird Ihrer Meinung nach jetzt in Ihrer Klasse offener/bewußter mit dem Thema Gewalt bzw. Sucht umgegangen?

				Gültige	Kumulierte
		Häufigkeit	Prozent	Prozente	Prozente
Gültig	Ja	40	42,6	62,5	62,5
	Nein	24	25,5	37,5	100,0
	Gesamt	64	68,1	100,0	
Fehlend	99	30	31,9		
Gesamt		94	100,0		

62,5% der Lehrer meinen, daß in ihrer Klasse jetzt offener/bewußter mit den Themen Sucht bzw. Gewalt umgegangen wird. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, zumal es sich bei dieser Frage um eine Ja-Nein-Frage handelt, welche keine "Zwischentöne" zuläßt.

Ergebnis: Dies kann als Hinweis interpretiert werden, daß die Schülerinnen und Schüler für die Themen Sucht oder Gewalt sensibilisiert wurden.

Fragen 10a +11, die Benotung und Verwendung der Polizeibroschüre, ist ebenfalls eine Voraussetzung für die Erreichung der Ziele der Kinospecials 2000.

Die Polizeibroschüre zielt einerseits darauf ab, vorab über die Veranstaltung zu informieren. Indem sie aber auch ausführliche Filmbesprechungen enthält und dazu auffordert, sich mit den Filmen auseinanderzusetzen, bietet sie ferner Material für eine intensive Nachbereitung.

Mit kritischen Fragen zum Film bringt sie die Schüler zum Nachdenken, zum Analysieren der Filme und fordert sie auf, den Transfer zur Lebenswirklichkeit herzustellen.

Diese Arbeit führt zur Stärkung von Medienkompetenz.

Die Broschüre enthält weiterhin ausführliche Beiträge zu den Themen der Jugendkriminalität. Hier werden die tieferliegenden Ursachenzusammenhänge dargestellt.

Die Benotung der Polizeibroschüre "Voll Cool" (Frage 11) und die Frage, ob sie auch zur Vorbereitung und Nachbereitung genutzt wurde (Frage 10a) ist ein weiteres Indiz für die Annäherung an das Ziel die Medienkompetenz der Schüler zu stärken.

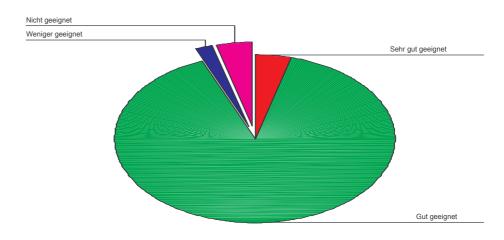
Häufigkeitstabelle 8

Wie bewerten Sie die Polizeibroschüre?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sehr gut geeignet	2	2,1	4,1	4,1
	Gut geeignet	44	46,8	89,8	93,9
	Weniger geeignet	1	1,1	2,0	95,9
	Nicht geeignet	2	2,1	4,1	100,0
	Gesamt	49	52,1	100,0	
Fehlend	99	45	47,9		
Gesamt		94	100,0		

Zur Veranschaulichung:

Diagramm 1



Ganze 93,9% der Lehrer bewerten die Polizeibroschüre als sehr gut oder gut. Allerdings ist dies bezogen auf die gültigen Stimmen. In dieser

Frage ist der Prozentsatz der fehlenden Stimmen mit 47% sehr hoch. Es ist davon auszugehen, daß ein Großteil der Lehrer die Broschüre nicht erhalten hat.

Vorschlag Nr. 4:

Es ist sicherzustellen, daß alle teilnehmenden Lehrer im Vorfeld die Polizeibroschüre erhalten.

Häufigkeitstabelle 9

Wurde als Informationsmaterial "Voll Cool" (Polizeibroschüre) verwendet?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	40	42,6	42,6	42,6
	Nein/Keine Angaben	54	57,4	57,4	100,0
	Gesamt	94	100,0	100,0	

In Zusammenhang mit Häufigkeitstabelle 8 kann daraus geschlossen werden, daß die Broschüre gerne als Informationsmaterial genutzt wurde, sofern sie zur Verfügung stand.

Ergebnis: Die Akzeptanz der Polizeibroschüre ist ein weiterer Hinweis, der für die Stärkung der Medienkompetenz spricht.

Fragen 8 + 9 (Wurde der Besuch vor – und nachbereitet?)
Ein weiteres Anzeichen für gesteigerte Medienkompetenz ergibt sich aus dem Vergleich der zwei folgenden Häufigkeitstabellen:

Häufigkeitstabelle 10

Wurde in Ihrer Klasse das betreffende Präventionsthema bereits vor dem Veranstaltungstag besprochen?

				Gültige	Kumulierte
		Häufigkeit	Prozent	Prozente	Prozente
Gültig	Ja	58	61,7	65,9	65,9
	Nein	30	31,9	34,1	100,0
	Gesamt	88	93,6	100,0	
Fehlend	99	6	6,4		
Gesamt		94	100,0		

Häufigkeitstabelle 11

Wurde das Thema mit Ihrer Klasse nachbereitet?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Coltin					
Gültig	Ja	89	94,7	96,7	96,7
	Nein	3	3,2	3,3	100,0
	Gesamt	92	97,9	100,0	
Fehlend	99	2	2,1		
Gesamt		94	100,0		

In 58 von 94 Fällen haben sich die Klassen auf die Kinospecials vorbereitet.

Nachbereitung geschah in 89 von 94 Fällen. Dies sind 30 Fälle mehr, woraus sich schließen läßt, daß ein enormer Bedarf an Nachbereitung bestand.

Diese Tatsache könnte dafür sprechen, daß sich da etwas getan hat bei den *Kinospecials 2000*. Da wurde zum Nachdenken angeregt.

Ergebnis: Genau diese Auseinandersetzung mit dem Film war beabsichtigt und läßt auf die Steigerung der Medienkompetenz der Schüler hoffen.

Zwischenergebnis: Die einzelnen Bausteine der Projektreihe: die Filme, die Nachbesprechungen durch einen Medienpädagogen und die Polizei, sowie die Polizeibroschüre wurden allesamt sehr positiv bewertet. Ferner wurde über Frage 17 der offenere und bewußtere Umgang mit den Themen Sucht bzw. Gewalt bestätigt.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung werden nun die Fragen ausgewertet, welche sich auf die Gesamtbewertung der Kinospecials 2000 beziehen.

Fragen 13 + 14: (Wie fanden die Lehrer und die Schüler die Veranstaltungsreihe?)

Auswertung der Frage 13 (Lehrer):

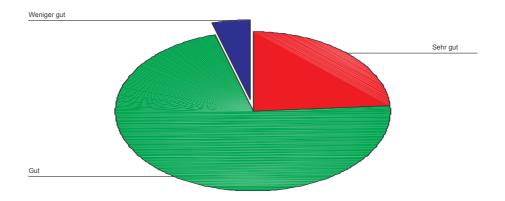
Häufigkeitstabelle 12

Wie fanden Sie (die Lehrer) die Veranstaltungsreihe?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sehr gut	21	22,3	23,9	23,9
	Gut	63	67,0	71,6	95,5
	Weniger gut	4	4,3	4,5	100,0
	Gesamt	88	93,6	100,0	
Fehlend	99	6	6,4		
Gesamt		94	100,0		

Zur Veranschaulichung:

Diagramm 2



Das Ergebnis ist überwältigend positiv. 95% der Lehrer fanden die Veranstaltungsreihe insgesamt gesehen sehr gut oder gut, kein Teilnehmer fand sie überflüssig.

Zur Auswertung der Frage 14 (Urteil der Schüler):

In der folgenden Statistik ist abzulesen, wieviele Schüler die Veranstaltungsreihe sehr gut, gut, weniger gut oder für überflüssig hielten.

Die Schüler wurden auch in dieser Frage durch ihre Lehrer befragt.

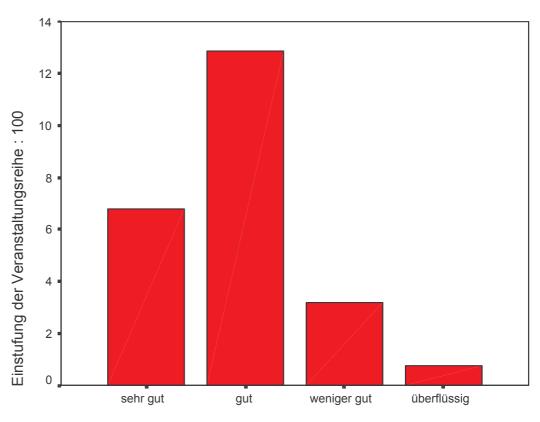
Im Gegensatz zu den vorangehenden, ausgewerteten Fragen wurde hier keine Mehrheitsentscheidung oder Tendenzabfrage vorgenommen, sondern die Lehrer haben die Anzahl der Schüler für jede Kategorie der Frage festgehalten.

Deskriptive Statistik 1

	N	Summe
Wieviele Ihrer Schüler stufen die Veranstaltungsreihe sehr gut ein?	94	638
Wieviele Ihrer Schüler stufen die Veranstaltungsreihe als gut ein?	94	1211
Wieviele Ihrer Schüler stufen die Veranstaltungsreihe weniger gut ein?	94	300
Wieviele Ihrer Schüler stufen die Veranstaltungsreihe als überflüssig ein?	94	71
Wieviele Schüler machten keine Angaben?	94	377
Gültige Werte (Listenweise)	94	

Zur Veranschaulichung:

Diagramm 3



Das Ergebnis bei den Schülern ist zwar weniger gut als das der Lehrer, aber immer noch deutlich positiv. 1848 Schüler, das sind 71 % benoteten die Veranstaltungsreihe mit sehr gut oder gut.

Nur 71 das sind 3% der Schüler fanden die Veranstaltungsreihe, insgesamt gesehen, überflüssig.

Ergebnis: Die Veranstaltungsreihe kam bei Lehrern und Schülern sehr gut an.

Frage 18 (Wie fanden die Lehrer die Idee "Kino als Lernort"?)

Häufigkeitstabelle 13

Wie fanden Sie (die Lehrer) die Idee "Kino als Lernort" ?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sehr gut	49	52,1	53,8	53,8
	Gut	37	39,4	40,7	94,5
	Weniger gut	4	4,3	4,4	98,9
	Überflüssig	1	1,1	1,1	100,0
	Gesamt	91	96,8	100,0	
Fehlend	99	3	3,2		
Gesamt		94	100,0		

Auch diese Frage wurde ganz eindeutig positiv beurteilt. 94,5% der Lehrer finden die Idee Kino als Lernort sehr gut oder gut.

Frage 19 (Was halten die Lehrer davon, das Thema Sucht bzw. Gewalt in Form von Kinofilmen zu erarbeiten?)

Häufigkeitstabelle 14

Was halten Sie davon, das Thema Gewalt bzw. Sucht in Form von Kinofilmen zu erarbeiten?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sehr gut	48	51,1	52,7	52,7
	Gut	39	41,5	42,9	95,6
	Weniger gut	3	3,2	3,3	98,9
	Überflüssig	1	1,1	1,1	100,0
	Gesamt	91	96,8	100,0	
Fehlend	99	3	3,2		
Gesamt		94	100,0		

95,6% der Lehrer halten diese Form die Themen zu erarbeiten für sehr gut oder gut geeignet.

Frage 20 (Wurden Ihre Erwartungen in die Veranstaltungsreihe erfüllt?)

Häufigkeitstabelle 15

Wurden Ihre Erwartungen in die Veranstaltungsreihe erfüllt?

				Gültige	Kumulierte
		Häufigkeit	Prozent	Prozente	Prozente
Gültig	Ja	69	73,4	88,5	88,5
	Nein	9	9,6	11,5	100,0
	Gesamt	78	83,0	100,0	
Fehlend	99	16	17,0		
Gesamt		94	100,0		

Da auch diese Frage, mit 88,5% Ja-Stimmen, eindeutig zu Gunsten der Kinospecials 2000 ausfällt, ist im

Gesamtergebnis festzuhalten, daß das Projekt auf große Akzeptanz bei den Schülern und den Lehrern stieß. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Botschaft, welche die Kinospecials 2000 übermitteln wollten, auch angekommen ist.

Für die Erreichung der ersten drei Ziele des Programms waren die besten Voraussetzungen gegeben.

5.1.3. <u>Viertes und Fünftes Ziel: Vernetzung der Prävention/ Fortbestand und usdehnung des Projektes:</u>

Die Kinospecials 2000 haben zur Vernetzung der Prävention vor Ort beigetragen; denn dieses Projekt brachte die Kräfte der Polizei (Sachbereich Kriminalprävention, örtliche Jugendsachbearbeiter, andere Polizei-Experten), die Vereine Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V. und Sicheres Heidelberg e.V., die Bundeszentrale für Politische Bildung in Bonn, das Kölner Institut für Kino- und Filmkultur, die Schulen und die Wirtschaft (Kinobetreiber) dazu, sich für die gleiche Sache einzusetzen.

Dadurch wurden diese verschiedenen gesellschaftlichen Kräfte gebündelt, um gemeinsam ein Stück weiterzukommen, im Rahmen der Präventionsarbeit.

Darüber hinaus hat die, in Kapitel zwei schon ausführlich dargestellte, Multiplikatoren-Schulung zur Vernetzung verschiedener Kräfte beigetragen.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß dieses Projekt auf enorme Nachfrage gestoßen ist, daß eine Wiederholung (Kinospecials 2001) stattgefunden hat und sich eine dritte Projektreihe (Kinospecials 2002) in Planung befindet.

Die große Nachfrage wird auch darin deutlich, daß im Jahr 2001 schon 1000 Schüler mehr an den Kinobesuchen teilnahmen, als im Jahr davor. Insgesamt wurden hier 7000 Schüler erreicht.

Der Kreis der interessierten Schulen nimmt stetig zu.

Doch die Projektplaner ruhen sich nicht auf diesen Erfolgen aus, sie gehen mit der Zeit. Neben der quantitativen Ausdehnung wurde das inhaltliche Angebot erweitert. Die Schüler können heute zwischen den Themen Sucht, Gewalt oder Rechtsradikalismus wählen.

Ergebnis: Die Ziele vier und fünf der Kinospecials 2000, die Vernetzung der Prävention und die Ausdehnung (qualitativ und thematisch) wurden erreicht.

5.2. Erreichung sonstiger Ergebnisse

Bisher unbeachtet blieben die Fragen 10 a, b, c, d (Welches Informationsmaterial wurde zur Vor- oder/und Nachbereitung verwandt?) und Frage 12 a, b, c (In welcher Form wurde nachbereitet?).

Weiterhin ist die Freitext-Frage 21 noch auszuwerten (Vorschläge und Anregungen der Lehrer).

Frage 10 a, b, c, d:

Es folgen nun drei Häufigkeitstabellen, welche zeigen, wieviele Lehrer ihre Klasse mit der Polizeibroschüre, mit Schulliteratur oder mit diversem eigenem Material vorund/oder nachbereitet haben.

Häufigkeitstabelle 15

Wurde als Informationsmaterial "Voll Cool" (Polizeibroschüre) verwendet?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	40	42,6	42,6	42,6
	Nein/Keine Angaben	54	57,4	57,4	100,0
	Gesamt	94	100,0	100,0	

Häufigkeitstabelle 16

Wurde als Informationsmaterial Schulliteratur verwendet?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	33	35,1	35,1	35,1
	Nein/Keine Angaben	61	64,9	64,9	100,0
	Gesamt	94	100,0	100,0	

Häufigkeitstabelle 17

Wurde diverses eigenes Material verwendet?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	38	40,4	40,4	40,4
	Nein/Keine Angaben	56	59,6	59,6	100,0
	Gesamt	94	100,0	100,0	

Im Vergleich der drei Tabellen wird deutlich, daß die Polizeibroschüre gerne verwendet wird, sofern sie erhalten wurde. Sie wird weiterhin der Schulliteratur oder diversem eigenem Material vorgezogen.

Frage 10 d ist eine Freitextaufgabe und gibt Aufschluß darüber, welches eigene Material verwendet wurde.

Häufigkeitstabelle 18

Welches eigene Material wurde verwendet?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Buch: Trainspotting	1	1,1	3,8	3,8
	Barmer Broschüre: Drogen	3	3,2	11,5	15,4
	Ganzschrift: Du hast aber Mut	2	2,1	7,7	23,1
	Ganzschrift: Die Vorstadtkrokodile (Max von der Grün)	2	2,1	7,7	30,8
	Broschüre: Herausforderung Gewalt	1	1,1	3,8	34,6
	Handreichungen zum Lehrplan katholische Religion Klasse 6	1	1,1	3,8	38,5
	Konfliktbewältigung der Schulpsychologischen Beratungsstelle	1	1,1	3,8	42,3
	BASTA- Zeitschrift	1	1,1	3,8	46,2
	Sonstiges (Texte, Gespräche, Film-Kritik, Infomaterial usw)	14	14,9	53,8	100,0
	Gesamt	26	27,7	100,0	
Fehlend	99	68	72,3		
Gesamt		94	100,0		

Diese Antwort-Tabelle zeigt nur eine nennenswerte Häufung auf einer Antwort-Alternative.

Dabei handelt es sich allerdings um keine weitere Literaturangabe, sondern um den allgemeinen Punkt "Sonstiges", welcher verschiedene, wenig konkrete Möglichkeiten beinhaltet. Hier wurden Antworten zusammengefaßt, welche einzelne Texte, vor allem Zeitungsausschnitte oder Gespräche als verwendetes Material angaben.

Ergebnis: Die Polizeibroschüre fand neben Schulliteratur oder diversem eigenem Material zur Vor- und/oder Nachbereitung vorzugsweise Verwendung.

Frage 12 a, b, c:

Die nächsten drei Häufigkeitstabellen zeigen, wie oft die Nachbereitung der Veranstaltungsreihe unter Einbeziehung der Polizei, mit eigenen Mitteln oder mit sonstigen externen Stellen stattfindet.

Häufigkeitstabelle 19

In welcher Form wurde nachbereitet? - Nachbereitung unter Einbeziehung der Polizei?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	32	34,0	34,0	34,0
	Nein/Keine Angaben	62	66,0	66,0	100,0
	Gesamt	94	100,0	100,0	

Häufigkeitstabelle 20

In welcher Form wurde nachbereitet? - Nachbereitung mit eigenen Mitteln?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	87	92,6	92,6	92,6
Canag		01	92,0	92,0	·
	Nein/Keine Angaben	7	7,4	7,4	100,0
	Gesamt	94	100,0	100,0	

Häufigkeitstabelle 21

In welcher Form wurde nachbereitet? - Nachbereitung mit sonstigen externen Stellen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	4	4,3	4,3	4,3
	Nein/Keine Angaben	90	95,7	95,7	100,0
	Gesamt	94	100,0	100,0	

Ergebnis: In den meisten Fällen haben die Lehrer die Kinobesuche mit ihrer lasse mit eigenen Mitteln nachbereitet. Auch die Polizei wurde gerne in die Nachbereitung einbezogen (in 32 von 94 Fällen).

Andere schulexterne-Stellen wurden kaum für die Nachbereitung einbezogen.

Frage 21:

Um die vielen Antwort-Alternativen zu überblicken wurde die Frage 21 in fünf Antwortkategorien unterteilt (siehe Anlage 3):

Vorschläge und Anregungen, die sich

- auf den Film (10)
- auf <u>die Polizei</u> (20)
- auf die Schüler/Lehrer oder Sonstige Personen (30)
- auf Ablauf und Organisation (30) oder
- auf zukünftige Veranstaltungen (500) beziehen.

Die folgende Auszählung zeigt, bei welchen Kategorien es Mehrfachnennungen gab.

Insgesamt wurden 73 Vorschläge oder Anregungen gemacht.

Mehrfachantworten 1

Code	Count	Pct of Respon		
11 12	1 1	1,4 1,4	2,0 2,0	
13	1	1,4	2,0	
14	1	1,4	2,0	
15	1	1,4	2,0	
16	1	1,4	2,0	
21	2	2,7	4,0	
22	1	1,4	2,0	
23 24	2 2	2,7 2,7	4,0 4,0	
25	2	2,7	4,0	
26	1	1,4	2,0	
27	1	1,4	2,0	
28	1	1,4	2,0	
29	1	1,4	2,0	
31	1	1,4	2,0	
32 33	1 1	1,4 1,4	2,0 2,0	
34	1	1,4	2,0	
35	1	1,4	2,0	
36	2	2,7	4,0	
41	10	13,7	20,0	1
42	3	4,1	6,0	
43	3	4,1	6,0	
44	1 1	1,4 1,4	2,0	
47 48	1	1,4 1,4	2,0 2,0	
502	2	2,7	4,0	
504	1	1,4		
506	1	1,4	2,0	
507	1		2,0	
508	1	1,4	2,0	
509	1	1,4	2,0	
510 511	1 1	1,4	2,0	
512	2		2,0 4,0	
513	1	1,4	2,0	
514	1		2,0	
515	1		2,0	
516	11		22,0)
517	2	2,7		
518	1	1,4	2,0	
Total resp	onses	73 1	00,0	146,0

In der Auszählung werden zwei Häufungen deutlich. Bei der Codezahl 41 gibt es 10 Nennungen, das sind 13,7% aller Nennungen.

Weiterhin ist die Codezahl 516 11 Mal genannt, das macht 15,1% aller Nennungen.

Aus der Anlage 3 zur Frage 21 ergibt sich, daß hinter der Codenummer 41 ein Vorschlag steht, der sich auf den <u>Ablauf und die Organisation</u> der Veranstaltung bezieht.

Es wird vorgeschlagen, "daß die Nachbesprechungen in kleineren Gruppen stattfinden sollten, so daß Gespräche und Diskussionen besser möglich sind". Manche Lehrer wünschen sich "am liebsten eine Besprechung im Klassenverband" und darüber hinaus "in einem kleineren Raum".

Ergebnis: Diesen Wünschen ist schwer nachzukommen. Eine Aufteilung der jeweiligen Teilnehmer in kleinere Gruppen wäre mit einem enormen Mehraufwand verbunden.

Hinter der Codenummer 516 dagegen steht ein Vorschlag aus der Rubrik <u>für</u> zukünftige Veranstaltungen.

Danach "sind Kinospecials positiv", "sollten weiter bestehen", "sollten als ständige Einrichtung veranstaltet werden", "regelmäßig durchgeführt werden". "Solche oder aktuellere Filmangebote, je nach politischer Tendenz, wurden gewünscht. Im Fernsehen gezeigte Filme sollten aufgearbeitet werden".

Ergebnis: Hier schlägt sich die positive Bewertung der Gesamtveranstaltung noch einmal nieder.

Die restlichen Nennungen sind der Anlage 3 zum Codeplan zu entnehmen, die meisten Vorschläge und Anregungen wurden jedoch nur einmal oder zweimal genannt.

6. Zusammenfassung:

Ziel der vorliegende Diplomarbeit war es, ein präventives Projekt - die Kinospecials 2000 - zu beschreiben und zu evaluieren

Zunächst wurde in der Einleitung der Begriff Evaluation definiert und festgestellt, daß es sich hier um eine Wirkungsevaluation handelt.

Im weiteren Verlauf wurde das Programm "verortet". Zielgruppe sind Kinder- und Jugendliche, denn es will den steigenden Tatverdächtigenzahlen in dieser Altersgruppe entgegenwirken. Dafür setzt es "an der Wurzel" an, d.h. auf der Ebene der primären Prävention. Es ist weiterhin ein Projekt mit gesamtgesellschaftlichem Ansatz.

Das Programm der Kinospecials 2000 wurden in Kapitel zwei in seinen Einzelheiten geschildert; wobei in einem Exkurs der Focus auf das Ziel - die Stärkung der Medienkompetenz - gerichtet wurde. Hierbei wurde der Begriff der Medienkompetenz definiert und die Wirkungen der Medien diskutiert.

In Kapitel drei, den Ausgangsfragen, wurden die Ziele der vorliegenden Wirkungsevaluation verdeutlicht.

Anschließend wurde die methodische Vorgehensweise (Kapitel vier) geschildert, von der Entstehung des Fragebogens bis hin zu dessen Auswertung.

Bei der Auswertung selbst stieß die vorliegende Arbeit an ihre Grenzen. Letztendlich konnte die Zielerreichung (bezogen auf die ersten drei Ziele: Steigerung der Medienkompetenz, Sensibilisierung und Aufzeigen von Handlungsalternativen) nur als wahrscheinlich angenommen werden

Die weitere Betrachtung zeigte, daß die Ziele vier und fünf (Vernetzung, Fortbestand und Ausdehnung) erreicht wurden.

Schließlich sollte die Evaluation Verbesserungs- und Optimierungsvorschläge anbieten:

- ❖ Hier wurde zunächst befürwortet, daß jeder Schüler und jeder Lehrer einen eigenen Fragebogen erhalten sollte.
- ❖ Der Fragebogen müßte weiterhin um einige Persönlichkeitsmerkmale (z.B.: Geschlecht, Alter, Wohnort) erweitert werden, damit man repräsentative Ergebnisse erhält.
- * Weiter ist die Merkmalsgleichheit einzuhalten.
- ❖ Darüberhinaus wurde vorgeschlagen die Fragen direkter auf die Ziele der Kinospecials auszurichten.
- ❖ Abschließend wurde die Notwendigkeit eines Vorher-Nachher-Vergleichs dargestellt, da nur so das Erreichen der Ziele festgestellt werden kann.

Endergebnis: Die positiven Erkenntnisse dieser Evaluation könnten im Hinblick auf ihre Aussagekraft noch erweitert werden, indem der - um die Vorschläge vervollständigte Fragebogen - erneut verwendet wird.

Anhang:

- 1. Der Fragebogen
- 2. Die Filme kurze Inhaltsangaben
- 3. Übersicht über die an der Befragung teilnehmenden Schulen
- 4. Codeplan mit Anlage 1-3
- 5. Selbständigkeitserklärung
- 6. Erklärung zur Archivierung der Diplomarbeit

FRAGEBOGEN ZUM PROJEKT

"KINO-SPECIALS - KINO ALS LERNORT"

Sehr geehrte Damen und Herren,

Polizeidirektion Heidelberg Sie haben in diesem Jahr mit Ihrer Klasse an der Veranstaltungsreihe "KINO-SPECIALS - KINO ALS LERNORT teilgenommen. Wir möchten Sie bitten, uns mit der Beantwortung der nachfolgenden Fragen bei der Auswertung des Projekts behilflich zu sein. Ein Antwortbogen je Präventionsbereich, Klasse und Filmtitel ist sinnvoll. Vielen Dank. Ihre Polizei.

Schule / Schulform:						
Thema Suchtprävention			Trainspot	•		
Thema Gewaltprävention		Film: "	Der Tasch	nendieb	"	
		"	Das Baun	nhaus "		
		"	Matrix "			
Klassenstufe:		Schüler	anzahl:			
Fanden Sie den Film zum	Гhema geeign	et?				
aus Si	cht der Lehrer		Ja		Nein	
<u>und</u> au	ıs Sicht der Sc	hüler	Ja		Nein	
Wurde in Ihrer Klasse das bereits vor dem Veranstalt			na Ja		Nein	
Wurde das Thema mit Ihre	r Klasse nach	bereitet?	Ja		Nein	
Welches Informationsmate	erial stand Ihn	en zur Verfügu	ng?			
"Voll Cool" (Polizeibroschüre diverses eigenes Material	_	Schullite	eratur 🗆			
Wie bewerten Sie die Poliz	eibroschüre?					
Sehr gut geeignet ☐ gut	geeignet \square	weniger geeig	net 🗆	nicht g	eeignet	
In welcher Form wurde nac (Diskussion, Vortrag, Rollenspiele		olizei i. d. Klasse, et	c)			
Mile feeden Oie die Verren						
Wie fanden Sie die Verans	•					
sehr gut	gut \square	weniger gut		überf	lüssig	
Wie viele Ihrer Schüler stu	fen die Verans	staltungsreihe i	nach den	folgend	en Krite	rien ein?
Anzahl: sehr gut		Anzahl:.	gut			
Anzahl: weniger gut		Anzahl:. 57	übe	rflüssig		

"KINO-SPECIALS - KINO ALS LERNORT"

Wie wurde die Nachbesprechung zum gezeigten Film im Kino durch den Filmkritiker / Medienpädagogen empfunden?

	Aus Sicht der L	.ehrer:		<u>und</u> aus Sicht	der Schüler:		
	sehr gut			sehr gut			
	gut			gut			
	befriedigend			befriedigend			
	ausreichend			ausreichend			
	zu ausführlich			zu ausführlich			
	zu kurz			zu kurz			
	überflüssig			überflüssig			
Wio w	urdo dio Noobb		nozoiato	n Eilm im Kin	•		
	<u>die Polizei</u> em	oesprechung zum g opfunden?	gezeigte	II FIIIII IIII KIII	U		
	Aus Sicht der L			<u>und</u> aus Sicht	der Schüler:		
	sehr gut			sehr gut			
	gut			gut			
	befriedigend			befriedigend			
	ausreichend			ausreichend			
	zu ausführlich			zu ausführlich			
	zu kurz			zu kurz			
	überflüssig			überflüssig			
	•	-	lasse of	fener / bewus	ster mit dem Thema		
bzw. S	Bucht umgegan	igen?			Ja 🗌	Nein	Ш
Wie fa	nden Sie die Id	lee "Kino als Lerno	ort" ?				
	sehr gut \square	gut \square	weniger	gut 🗌	überflüssig 🗌		
Was h	alten Sie davoı	n, das Thema Gewa	alt bzw.	Sucht in Form	n von Kinofilmen zu	erarbei	ten?
	sehr gut \square	gut 🗆	weniger	gut 🗆	überflüssig 🗌		
Wurde	en Ihre Erwartu	ngen in die Verans	taltungs	sreihe erfüllt ?	? Ja □	Nein	
Ihre Vo	orschläge und	Anregungen:					
Rückse	endung an						

POLIZEIDIREKTION HEIDELBERG Kriminalprävention Römerstr. 2-4 69115 Heidelberg

Die Filme:

DerTaschendieb

Niederlande 1995, Regie: Maria Peters, Spieldauer 97 Min., empfohlen ab 8 Jahren, mit Oliver Tuinier, Ingeborg Uyt Den Boogard, Aus Greidanus u.a..

Alex liebt seine Klarinette, Dinosaurier und seine Großmutter. Als die Brüder Evert und Lukas, die etwas älter sind als Alex, bei der alten Dame einbrechen und sie berauben, will Alex sofort mit ihr zur Polizei gehen

Das Baumhaus

USA 1994, Regie: Jon Avnet, Spieldauer 110 Min., empfohlen ab 12 Jahren, mit Kevin Costner, Elija Wood, Mare Winningham u.a..

Die Geschwister Stu und Lidia verwirklichen einen Traum: Zusammen mit anderen Kindern bauen sei in einer alten Eiche ein Baumhaus. Aber es kommt zum Streit mit den Nachbarskindern, der sich fast zu einen "Bandenkrieg" ausweitet. Zuhause sieht es auch nicht gerade rosig aus. Der Vater ist aus dem Vietnamkrieg zurückgekehrt und findet sich nur mühsam im Alltag zurecht. Die Situation spitzt sich zu.

Trainspotting

Großbritannien 1996, Regie: Danny Boyle, Spieldauer 93 Min., empfohlen ab 16 Jahren, mit Ewan McGregor, Ewen Bremner, Jonny Lee Miller u.a..

"Wenn du den jungen Leuten von der tödlichen Wirkung der Drogen predigst", sat Regisseur Danny Boyle, "dann betrachten sie dich voller Verachtung. Sie wissen alles über Drogen, und sie wissen, daß du ihnen nur einen Teil des Bildes vorhälst". (Cinnema) Die andere Seite: Drogen können Spaß machen. Eine kurze Zeit lang bestenfalls. Die Helden von "Trainspotting" spielen mit dem Tod.

Matrix

USA 1999, Regie: Larry und Andy Wachowski, Spieldauer 130 Min., empfohlen ab 16 Jahren, mit Keanu Reeves, Laurence Fishburne, Carrie-Ann Moss u.a..

Ist die Welt nur Schein? Ist alles, was wir sehen, Trug? Wie kann man feststellen was wirklich ist, wenn die Welt um nicht herum völlig aus dem Gleichgewicht ist? Ein Alptraum der Unsicherheit: Die Untergrundgruppe um den mysteriösen Morpheus behauptet, die Computer hätten die Macht übernommen, und würden den Menschen die Realität nur vorgaukeln.

Jim Carroll: In den Staßen von New York

Roman von Jim Carroll, aus dem Amerikanischen von Stephan Steeger, Amerika 1995, mit Leonardo DiCaprio

Zeit der Handlungen sind die frühen sechziger Jahre in New York. Jim Carroll wächst mehr auf der Straße der heruntergekommenen Lower East Side als zu Hause bei seiner Mutter auf. Trotz eines Schulstipendiums lebt Jim, der mit dreizehn Jahren begann, Tagebuch zu schreiben, weiter am liebsten mit seiner Gang mitten unter den Huren, Junkies und Dieben. Dreh- und Angelpunkt seines Lebens, das er schockierend, aber auch mitreißend beschreibt, sind Drogen, Sex und Basketball - der Absturz ist unvermeidlich, den der Sechzehnjährige am Schluß des Tagebuchs protokolliert. Jack Kerouac bescheinigte dem Autor, daß er mit dreizehn bereits bessere Prosa geschrieben habe als neunzig Prozent der schriftstellernden Zeitgenossen.

Jim Carrol, geboren und aufgewachsen in New York, wo er auch heute lebt. Seine Gedichte und Prosatexte wurden in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht. Neben dem Schreiben begann er eine Karriere als Rockmusiker und hat mit seiner Band bis heute drei Alben herausgebracht.

An der Befragung teilnehmende Schulen:

Bruchsal: - Unterrichtsstudio Berufsschule

Dossenheim: - Kurpfalzschule Hauptschule mit

Werkrealschule - Neuberg-Schule Grundschule

Eberbach: - Dr. Weiß-Schule Grundschule

Heidelberg: - Englisches Institut Gymnasium

Hölderlin
 Internationale
 Käthe-Kollwitz-Schule
 Kurfürst-Friedrich
 Pestalozzischule
 Gymnasium
 Förderschule
 Förderschule

- St. Raphael-Schule (Privates)Gymnasium

- Theodor-Heuss-Schule Realschule

- Waldparkschule Grund- und Hauptschule

Hemsbach: - Schillerschule Hauptschule

Gymnasium

Hirschberg: - Martin-Stöhr-Schule Grund- und Hauptschule

mit Werkrealschule

Hockenheim: - Carl-Friedrich-Gauß-Schule Gymnasium

- Gustav-Lesemann-Schule- Hartmann-Baumann-Schule- Hauptschule

mit Werkrealschule

- Theodor-Heuss-Schule Realschule

Ketsch: Grundschule

Leutershausen: Grund- und Hauptschule

Schriesheim: - Kurpfalzschule Gymnasium

- Kurpfalzschule Grund- und Hauptschule

mit Werkrealschule

Sinsheim: - Carl-Orff-Schule Förderschule

- Kraichgauschule- Wilhelmi- Gymnasium

St. Ilgen: - Geschwister-Scholl-Schule Grund- und Hauptschule

mit Werkrealschule

offen: * Carl-Engler Realschule

* Schillerschule Hauptschule mit Werkrealschule

* Lußhardt-Schule Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule

Codeplan

01	Schule (Name)?
	(01) Codenummer, siehe Anlage 1
	(99) Keine Angaben

02	Schulort ? siehe Anlage 2
	(01)Bruchsal
	(02)Dossenheim
	(03)Eberbach
	(04)Heidelberg
	(05)Hemsbach
	(06)Hirschberg
	(07)Hockenheim
	(08)Ketsch
	(09)Leutershausen
	(10)Schriesheim
	(11)Sinsheim
	(12)St. Ilgen
	(13)Walldorf
	(14)Weinheim
	(15)Wiesloch
	(99) Keine Angaben

03	Scl	nulform
	(01) Grundschule
	(02) Förderschule
	(03	Hauptschule/ Hauptschule mit Werkrealschule
	(04) Realschule
	(05) Gymnasium
	(06) Gesamtschule
	(07	Berufsschule
	(99	Keine Angaben
	` `	<i>,</i>

04	Film	
	(01)	Trainspotting (Suchtprävention)
	(02)	Jim Carroll (Suchtprävention)
	(03)	Der Taschendieb (Gewaltprävention)
	(04)	Das Baumhaus (Gewaltprävention)
	(05)	Matrix (Gewaltprävention)
	(99)	Keine Angaben

05		Klassenstufe?
		Klassenstufe 3
		Klassenstufe 4
		Klassenstufe 5
		Klassenstufe 6
		Klassenstufe 7
		Klassenstufe 8
		Klassenstufe 9
		Klassenstufe 10
		Klassenstufe 11
		(99) Keine Angaben
06		Schüleranzahl?
		8 Schüler
		9 Schüler
		10 Schüler
		11 Schüler
		12 Schüler
		15 Schüler
		16 Schüler
		17 Schüler
		18 Schüler
		19 Schüler
		20 Schüler
		21 Schüler
		22 Schüler
		23 Schüler
		24 Schüler
		25 Schüler
		26 Schüler
		27 Schüler
		28 Schüler
		29 Schüler
		30 Schüler
		31 Schüler
		58 Schüler
		75 Schüler
		81 Schüler
		89 Schüler
		180 Schüler
		(99) Keine Angaben
		(55) Keille Aligabell
07		F d Ci. d Film Thomasi 19
07		Fanden Sie den Film zum Thema geeignet?
		Aus Sicht der Lehrer
	a	
		(01) Ja
		(02) Nein
		(99) Keine Angaben
	b	und aus Sicht der Schüler
		(01) Ja
		(02) Nein
		(99) Keine Angaben

08	Wurde in Ihrer Klasse das betreffende Präventionsthema			
	ereits vor dem Veranstaltungstag besprochen?			
	(01) Ja			
	(02) Nein			
	(99) Keine Angaben			

09	Wurde das Thema mit Ihrer Klasse nachbereitet?
	(01) Ja
	(02) Nein
	(99) Keine Angaben

10	a	Wurde als Informationsmaterial "Voll Cool" (Polizeibroschüre) verwendet? (01)Ja
		(02)Nein/Keine Angaben
	b	Wurde als Informationsmaterial Schulliteratur verwendet?
		(01)Ja (02)Nein/Keine Angaben
	c	Wurde diverses eigenes Material verwendet?
		(01)Ja
		(02)Nein/Keine Angaben
	d	Welches eigene Material wurde verwendet?
		(01)Buch: Trainspotting
		(02)Barmer Broschüre: Drogen
		(03)Ganzschrift: Du hast aber Mut
		(04)Ganzschrift: Die Vorstadtkrokodile (Max von der Grün)
		(05)Broschüre: Herausforderung Gewalt
		(06)Handreichungen zum Lehrplan katholischer Religion Klasse 6
		(07)Konfliktbewältigung der Schulpsychologischen Beratrungsstelle Heidelberg
		(08)BASTA-Zeitschrift
		(09) Sonstiges (Gespräche, Informationsmaterial, Film-Kritik, Zeitungsartikel,
		Texte, Berichte, u.s.w.)
		(99) Keine Angaben

11	Wie bewerten Sie die Polizeibroschüre?
1	(01) Sehr gut geeignet
1	(02) Gut geeignet
	(03) Weniger geeignet
1	(04) Nicht geeignet
	(99) Keine Angaben

12		In welcher Form wurde nachbereitet?
	a	Nachbereitung unter Einbeziehung der Polizei? (01)Ja (02)Nein/Keine Angaben
	b	Nachbereitung mit eigenen Mitteln? (01)Ja (02)Nein/Keine Angaben
	С	Nachbereitung mit sonstigen externen Stellen? (01)Ja (02) Nein/Keine Angaben

13	Wie fanden Sie die Veranstaltungsreihe?
	(01) Sehr gut
	(02)Gut
	(03)Weniger gut
	(04)Überflüssig
	(99) Keine Angaben

14	a	Wieviele Ihrer Schüler stufen die Veranstaltungsreihe sehr gut ein?
		Wieviele Ihrer Schüler stufen die Veranstaltungsreihe als gut ein?
	С	Wieviele Ihrer Schüler stufen die Veranstaltungsreihe weniger gut ein?
		Wieviele Ihrer Schüler stufen die Veranstaltungsreihe als überflüssig ein?
		Wieviele Ihrer Schüler machten keine Angaben?

15		Wie wurde die Nachbesprechung zum gezeigten Film im Kino
		durch den Filmkritiker/Medienpädagogen empfunden?
	a	Aus Sicht der Lehrer
		(01) Sehr gut
		(02) Gut
		(03) Befriedigend
		(04) Ausreichend
		(05) Zu ausführlich
		(06) Zu kurz
		(07) Überflüssig
		(99) Keine Angaben
	b	und aus Sicht der Schüler
		(01) Sehr gut
		(02) Gut
		(03) Befriedigend
		(04) Ausreichend
		(05) Zu ausführlich
		(06) Zu kurz
		(07) Überflüssig
		(99) Keine Angaben

6	Wie wurde die Nachbesprechung zum gezeigten Film im Kino durch die Polizei empfunden?
a	Aus Sicht der Lehrer (01) Sehr gut (02) Gut (03) Befriedigend (04) Ausreichende (05) Zu ausführlich
	(06) Zu kurz (07) Überflüssig (99) Keine Angaben
b	und auch Sicht der Schüler (01) Sehr gut (02) Gut (03) Befriedigend (04) Ausreichend (05) Zu ausführlich (06) Zu kurz (07) Überflüssig
	(99) Keine Angaben

17	Wird Ihrer Meinung nach jetzt in Ihrer Klasse offener/bewußter mit dem Thema
	Gewalt
	bzw. Sucht umgegangen?
	(01) Ja
	(02) Nein
	(99) Keine Angaben

18	7	Wie fanden Sie die Idee "Kino als Lernort?"
	((01) Sehr gut
	((02) Gut
		(03) Weniger gut
	((04) Überflüssig
	((99) Keine Angaben

19	Was halten Sie davon, das Thema Gewalt bzw. Sucht in Form von Kinofilmen
	zu erarbeiten?
	(01) Sehr gut
	(02) Gut
	(03) Weniger gut
	(04) Überflüssig
	(99) Keine Angaben

20	Wurden Ihre Erwartungen in die Veranstaltungsreihe erfüllt?	
	(01) Ja	
	(02) Nein	
	(99) Keine Angaben	

21	Ihre Vorschläge und Anregungen, siehe Anlage 3
	(10)Vorschläge, die sich auf <u>den Film</u> beziehen
	(20) Vorschläge, die sich auf <u>die Polizei</u> beziehen
	(30) Vorschläge, die sich auf <u>die Schüler/Lehrer oder Sonstige Personen</u> beziehen
	(40) Vorschläge, die sich auf <u>Ablauf und Organisation</u> beziehen
	(50) Vorschläge für zukünftige Veranstaltungen
	(99) Keine Angaben

Anlage 1 zu Frage 1:

- 1. Albert–Schweizer–Schule
- 2. Carl-Engler-Schule
- 3. Carl-Friedrich-Gauß-Schule
- 4. Carl-Orff-Schule
- 5. Dietrich-Bonhoeffer-Schule
- 6. Dr. Weiß Schule
- 7. Englisches Institut
- 8. Gerbersruhschule
- 9. Geschwister-Scholl-Schule
- 10. Gustav-Lesemann-Schule
- 11. Hartmann-Baumann-Schule
- 12. Hölderlin-Gymnasium
- 13. Internationale Gesamtschule
- 14. Käthe-Kollwitz-Schule
- 15. Kraichgauschule
- 16. Kurfürst-Friedrich-Gymnasium
- 17. Kurpfalzschule
- 18. Lußhardt-Schule
- 19. Martin-Stöhr-Schule
- 20. Neuberg Schule
- 21. Pestalozzischule
- 22. Schillerschule
- 23. St. Raphael Schule
- 24. Theodor-Heuss-Schule
- 25. Unterrichts-Studio
- 26. Waldschule
- 27. Waldparkschule
- 28. Werner-Heisenberg-Gymnasium
- 29. Wilhelmi-Gymnasium

Anlage 2

zu Frage 2: Umcodierung: Gemeinden wurden von der alphabetischen Reihenfolge nach ihrer Einwohnerzahlen umsortiert

01 Heidelberg (kreisfreie Stadt)	OBM	139.300 EW
02 Weinheim	OBM	42.599 EW
03 Bruchsal	OBM	41.650 EW
04 Sinsheim	OBM	34.178 EW
05 St. Ilgen (Stadtteil von <u>Leimen</u>)	OBM	26.134 EW
06 Wiesloch	OBM	25.388 EW
07 Hockenheim	OBM	20.100 EW
08 Eberbach	BM	15.732 EW
09 Walldorf	BM	14.069 EW
10 Schriesheim	BM	14.026 EW
11 Sandhausen	BM	13.845 EW
12 Hemsbach	BM	12.401 EW
13 Dossenheim	BM	11.604 EW
14 Hirschberg	BM	9.442 EW
15 Leutershausen (Stadtteil von His	chberg)	9.442 EW
16 Ketsch	BM	7.079 EW

Anlage 3 **zu Frage 21:**

10	Vorschläge, die sich auf <u>den Film</u> beziehen
11	Einen Film zeigen, der beschreibt, wie man gewaltfrei leben kann
12	Unbekannte Filme zeigen, da viele Kinder den gezeigten Film schon kannten
13	Filminhalte sollten realistischer, zeitbezogener und kürzer sein
14	"Der Taschendieb" ist für bis zu 12-Jährige nicht mehr geeignet, eher für bis zu 10-Jährige
15	"Das Baumhaus" ist für die 5. Klasse ungeeignet, da er zu komplex ist
16	"Der Taschendieb" ist zur Darstellung des Themas Gewalt ungeeignet, da es eher um Erpressung und Gewissenskonflikte geht und die Schüler das Thema wesentlich brachialer aus der Realität und dem Fernsehen kennen
99	Keine Angaben
20	Vorschläge, die sich auf <u>die Polizei</u> beziehen
21	Erfahrungshariahta dar Dalizai vyöran intaraggant
21	Erfahrungsberichte der Polizei wären interessant
22	Die polizeilichen/rechtlichen Folgen für die Täter sollten durch die Polizei aufgezeigt werden
23	Die Besprechung durch die Polizei war zu allgemein, führte eher von der Thematik weg/Es wurde zu wenig über Sucht und Gewalt gesprochen
24	Die Polizei sollte immer wieder Präsenz in der Schule zeigen mit diesen Themen/ Mehr Veranstaltungen der Polizei in den Schulen zu diesen Themen/ Curriculum/ Weitere Gespräche mit der Polizei
25	Verarbeitung des Films mit der Polizei im Klassenverband/in der Schule erwünscht
26	Die Polizeibesuche in der Schule sollten möglichst direkt vor oder nach den Kinospecials liegen
27	Die Polizei sollte Veranstaltungen anbieten, die zeigen, wie ich mich in Gewalt- oder Suchtsituationen verhalten kann, z.B. durch Rollenspiele
28	Schule, Polizei, Jugendamt und Jugendgerichtshilfe sollten zusammenarbeiten
29	Das Gespräch mit der Polizei fand nicht statt
99	Keine Angaben

30	Vorschläge, die sich auf <u>Schüler/Lehrer oder Sonstige Personen</u> beziehen
31	Es sollte für eine bessere Vernetzung der Suchtpräventionslehrer gesorgt werden
32	Veranstaltungen sollten gemeinsam mit Eltern stattfinden
33	Filmkritiker hören sich gerne reden und suggerieren den Schülern die Antworten
34	Erwachsene sollten nicht nur schlecht dargestellt werden, denn nicht nur die Strafe, auch die Hilfe kommt von ihnen
35	Die Auswertung des Films sollte von den Lehrern zu einem geeigneten Zeitpunkt vorgenommen werden/ im Klassenverband
36	Ähnliche Filme sollten in den Bildstellen aufgenommen und empfohlen werden, dann wäre eine klasseninterne Behandlung möglich
99	Keine Angaben

40 Vorschläge, die sich auf Ablauf und Organisation beziehen 41 Die Nachbesprechung sollte in kleineren Gruppen stattfinden, so daß Gespräche und Diskussion möglich sind/ am besten im Klassenverband/ in einem kleineren Raum 42 Die Nachbesprechung sollte zeitlich später, nach einer Pause stattfinden, sonst wird es den Kindern und Jugendliche zu lang Bessere Zeiteinteilung/ es sollte mehr Zeit für die Nachbesprechung 43 veranschlagt werden/ kein Zeitdruck 44 In der Nachbesprechung sollte den Schülern mehr Raum gegeben werden, über ihre Eindrücke, Reaktionen und Gefühle zu sprechen Es sollten auch weniger Schüler auf einmal in einen Film geschickt werden 45 Durch die schlechte Vorbereitung einzelner Referenten kam es zu 46 Einzeldialogen, fand kein Austausch statt 47 Der Eintritt sollte maximal 2,- DM betragen Verarbeitung des Films durch den Lehrer im Klassenverbund 48 ermöglichen/besser 99 Keine Angaben

500	Vorschläge für zukünftige Veranstaltungen
501	Anlaufstellen, die bei Problemen Hilfe anbieten sollten deutlich
	dargestellt/benannt werden
502	Es sollte weniger Theorie und mehr Praxis vermittelt werden, z.B. durch
	Rollenspiele (wie verhalte ich mich richtig, wenn mir das passiert?) oder
	Dialogeschreiben als Gruppenarbeit
503	Es sollte nicht nur eine Nachbereitung stattfinden, sondern auch ein
	themenvorbereitendes Gespräch
504	Es sollten Trainingsseminare zum Thema Selbstvertrauen angeboten werden
505	Die Veranstaltungsreihe sollte mehr in die Schule/ das Unterrichtsgeschehen
506	verlagert werden Kinos eignen sich weniger als Lernort (Verführung durch Konsumgüter, Enge,
300	Zeitdauer, Anonymität, Berieselungsgefaht)
507	Den Schülern sollte Bildmaterial und/oder Verhaltensmuster an die Hand
	gegeben werden
508	Es sollte ein Sonderprogramm für Förderschulen geben, handlungsorientierter
	Unterricht
509	Es bedarf einer intensiveren Verarbeitung, deshalb sollte das Angebot einer
	gemeinsamen, längerwährenden Nacharbeit bestehen
510	In der anschließenden Diskussion sollten Betroffene zu Wort kommen
511	Das Projekt sollte auf zwei Tage verteilt werden (z.B. 1. Tag: Diskussion,
510	2.Tag: Film und Besprechung)
512	Die Besprechung der Filme sollte durch Fachleute erfolgen/Am besten durch
513	Fachleute, die für die jeweilige Altersstufe geschult sind
313	Die Schauspieler, Experten aus dem Medienbereich, Filmkritiker etc. sollten einbezogen werden, um das Lernen am nichtschulischen Ort zu verstärken
514	Filme zum Thema Suchtprävention sollte Ende des 4. Schuljahres angeboten
311	werden, da dieses Thema gerade da sehr wichtig ist und auch im Lehrplan der
	4. Klasse vorgesehen ist
515	Solche Veranstaltungen sollten möglichst am Anfang eines Schuljahres
	stattfinden, da am Jahresende immer Chaos in den Schulen herrscht
516	Kinospecials sind positiv, sollten weiter bestehen/ als ständige Einrichtung
	veranstaltet werden/ regelmäßig durchgeführt werden/
	Es sollte häufiger solche oder aktuellere Filmangebote geben, je nach
	politischer Tendenz. Im Fernsehen gezeigte Filme sollten aufgearbeitet
515	werden.
517	Der Fragebogen sollte zeitlich dichter an die Veranstaltungsreihe verteilt
510	werden Es hesteht die Gefahr der Institutionalisierung hei häufiger Wiederhelung
518	Es besteht die Gefahr der Institutionalisierung bei häufiger Wiederholung
99	des Projekts Keine Angaben
22	Kellie Aligaveli